Pädagogische Hochschule Kärnten
Viktor Frankl Hochschule
Hubertusstraße 1, Kaufmanngasse 8
9020 Klagenfurt

Die Studienkommission der Pädagogischen Hochschule Kärnten – Viktor Frankl Hochschule verordnet gemäß dem Bundesgesetz über die Organisation der Pädagogischen Hochschulen und ihre Studien (Hochschulgesetz 2005) und der Verordnung der Bundesministerin für Bildung, Wissenschaft und Kultur über die Grundsätze für die nähere Gestaltung der Curricula einschließlich der Prüfungsordnungen (Hochschul-Curriculaverordnung 2013 (HCV 2013)) das Curriculum für den

Hochschullehrgang für Freizeitpädagogik

Klagenfurt, 28.02.2012
(Version 3.0 vom 26.08.2014)

Inhalt

1 Qualifikationsprofil ... 4
1.1 Leitgedanken und Bildungsziele ... 4
1.1.1 Tabellarische Darstellung der allgemeinen Bildungsziele ... 5
1.2 Nachweis der Kooperationsverpflichtung bei der Erstellung des Curriculums ... 5
1.3 Vergleichbarkeit ... 6
2 Angaben zum Begutachtungsverfahren ... 6
2.1 Dauer des Begutachtungsverfahrens ... 6
2.2 Ergebnisse ... 6
2.2.1 Version 1.0 (2012) ... 6
2.2.2 Version 2.0 (2013) ... 7
2.2.3 Version 3.0 (2014) ... 7
3 Curriculum - Allgemeines ... 8
3.1 Umfang und Dauer des Hochschullehrgangs ... 8
3.2 Selbststudienanteile ... 8
3.3 Abschluss des Hochschullehrgangs ... 8
4 Kompetenzenkatalog ... 8
5 Zulassungsvoraussetzungen ... 11
6 Reihungskriterien ... 11
7 Anrechnungen ... 11
8 Modulraster ... 12
9 Tabellarische Modul- und Lehrveranstaltungsübersicht ... 13
10 Modulbeschreibungen ... 15
10.1 LH11FP - Pädagogische Grundlagen ... 15
10.2 LH12FP - Rechtliche Grundlagen ... 18
10.3 LH13FP - Diversität ... 22
10.4 LH14FP - Persönlichkeitsentwicklung und Kommunikation ... 25
10.5 LH15FP - Hospitation und Praxis ... 29
10.6 LH21FP - Freizeitpädagogische Grundlagen ... 34
10.7 LH22FP - Kunst und Kreativität ... 38
10.8 LH23FP - Musik ... 41
10.9 LH24FP - Sport ... 44
10.10 LH25FP - Praxis ... 47
11 Prüfungsordnung ... 51
11.1 Geltungsbereich ... 51
11.2 Informationspflicht ... 51
11.3 Anmeldeerfordernisse ... 51

11.4 Modulabschluss ... 51
11.5 Bestellungsweise der Prüferinnen und Prüfer ... 52
11.6 Generelle Beurteilungskriterien ... 52
11.7 Ablegung, Beurteilung und Beurkundung von Prüfungen ... 53
11.8 Anrechnung von Prüfungsantritten ... 53
11.9 Wiederholungen von Prüfungen ... 54
11.10 Rechtsschutz bei und Nichtigerklärung von Beurteilungen ... 54
11.11 Nähere Bestimmungen zu den Modulabschlüssen des Hochschullehrgangs ... 54
11.12 Praxisprojekt ... 54
11.13 Nähere Bestimmungen über das Praxisprojekt ... 55
11.14 Abschluss des Lehrgangs ... 56
12 Schlussbemerkungen ... 56
12.1 In-Kraft-Treten ... 56

1 Qualifikationsprofil

1.1 Leitgedanken und Bildungsziele

Veränderte gesellschaftliche Rahmenbedingungen haben zu einer vermehrten Akzeptanz und dem Ausbau ganztägiger Schulformen geführt. Um einerseits dem erhöhten Bedarf an Personal Rechnung zu tragen und andererseits eine professionelle, qualitätsorientierte Betreuung auch für Personen zu gewährleisten, die über keine Lehrbefähigung verfügen, bietet die Pädagogische Hochschule ab dem WS 2012/13 den Hochschullehrgang für Freizeitpädagogik an.

Im Sinne der ganzheitlichen Förderung von Kindern und Jugendlichen muss auch im Freizeitbereich von ganztägigen Schulformen ein anregendes soziales Umfeld geschaffen werden, das eine Vielzahl von unterschiedlichen Freizeitaktivitäten anbietet und die Selbstorganisation von Schüler/innen unterstützt.
Der vorliegende Hochschullehrgang beinhaltet eine eingehende Auseinandersetzung mit diversen Anforderungen, die von Freizeitpädagog/innen im Arbeitsalltag bewältigt werden müssen.
Ziele dieses Hochschullehrgangs sind die Vermittlung von Grundkompetenzen, Instrumenten und förderlichen Haltungen für die Freizeitbetreuung in ganztägigen Schulformen. Die Teilnehmer/innen erfahren, wie Freizeitbetreuung und die Begleitung des jugendlichen Entwicklungsprozesses inhaltlich, didaktisch, methodisch, kooperativ und organisatorisch umgesetzt werden können. Die Absolvent/innen werden für den Einsatz im Freizeitbereich von ganztägigen Schulformen qualifiziert, wobei die Förderung von persönlichen Stärken sowie die Unterstützung der individuellen Persönlichkeitsentwicklung der betreuten Kinder und Jugendlichen im Fokus stehen.

Alle erworbenen Fähigkeiten und Kompetenzen werden im Rahmen von Hospitationen, Praxiseinsätzen und Reflexionsphasen in verschiedenen ganztägigen Schulformen zusammengeführt.

Die Schwerpunkte der Ausbildung liegen

- im Kennenlernen verschiedener Formen kreativer und animativer Freizeitgestaltung in Verbindung von freizeitpädagogischer Theorie und Praxis
- im Bewusstmachen des Bildungsauftrages schulischer Tagesbetreuung
- in Selbstreflexion und Persönlichkeitsbildung der Teilnehmer/innen
- in der Förderung der Persönlichkeitsentwicklung und kreativen Entfaltung von Kindern und Jugendlichen unter Berücksichtigung ihrer Diversität
- im Bewusstmachen der Bedeutung von Beziehung und Kommunikation für individuelle soziale und kognitive Lernprozesse
- im Verständnis und der Steuerung von gruppendynamischen Prozessen
- im Vermitteln von Interventionstechniken und Konfliktlösungsstrategien
- im Verstehen der Rolle als Mitglied einer lernenden Organisation, um Wissen und Können im Team bzw. für sich selbst weiterzuentwickeln

1.1.1 Tabellarische Darstellung der allgemeinen Bildungsziele

Allgemeine Bildungsziele nach § 3 Abs. 2 HCV	Modul
Kompetenzorientierung, Individualisierung und Differenzierung in der Freizeitbetreuung, Förderdidaktik, lebensbegleitendes Lernen, Begabungs- und Begabtenförderung, Lese-, Erzähl- und Schriftkultur	LH11FP Pädagogische Grundlagen
Stärkung der Konfliktlösungskompetenz, Demokratieverständnis	LH12FP Rechtliche Grundlagen
Deutsch als Zweitsprache, Förderung der Integration von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund, Förderung der Mehrsprachigkeit, Individualisierung und Differenzierung in der Freizeitbetreuung, Inklusive Pädagogik und Diversität	LH13FP Diversität
Individualisierung und Differenzierung in der Freizeitbetreuung, Stärkung sozialer Kompetenz und Konfliktlösungskompetenz, Stärkung der Medienkompetenz	LH14FP Persönlichkeitsentwicklung und Kommunikation
Individualisierung und Differenzierung in der Freizeitbetreuung, Förderdidaktik, Begabungs- und Begabtenförderung, Lese-, Erzähl- und Schriftkultur	LH15FP Hospitation und Praxis
Individualisierung und Differenzierung in der Freizeitbetreuung, Förderdidaktik, Begabungs- und Begabtenförderung, Gender Mainstreaming, Stärkung sozialer Kompetenz und Konfliktlösungskompetenz	LH21FP Freizeitpädagogische Grundlagen
Individualisierung und Differenzierung in der Freizeitbetreuung, Förderdidaktik, Begabungs- und Begabtenförderung	LH22FP Kunst und Kreativität
Individualisierung und Differenzierung in der Freizeitbetreuung, Förderdidaktik, Begabungs- und Begabtenförderung	LH23FP Musik
Individualisierung und Differenzierung in der Freizeitbetreuung, Förderdidaktik, Begabungs- und Begabtenförderung	LH24FP Sport
Individualisierung und Differenzierung in der Freizeitbetreuung, Förderdidaktik, Begabungs- und Begabtenförderung, Lese-, Erzähl- und Schriftkultur	LH25FP Praxis

1.2 Nachweis der Kooperationsverpflichtung bei der Erstellung des Curriculums

Bei der Gesamtkonzeption des Curriculums sowie in der Vorbereitung und Durchführung haben folgende Personen mitgewirkt:

Mag. Ulrike **Hofmeister**, Elke **Kraiger** MA, Dr. Isolde **Kreis** (PH Kärnten, Institut für Fachwissenschaft, Fachdidaktik und Pädagogik der Sekundarstufe)
Sozpäd. Johannes **Eggert** (Schulsozialarbeit Kärnten)

Dipl.Päd. Anna **Gabalier** (PH Kärnten, Institut für Pädagogische Grundwissenschaften, Schulentwicklung und Beratung)
Siegfried **Hoffmann** (Landesarbeitsgemeinschaft Musikerziehung)
Mag. Marisa **Krenn-Wache**, Mag. Barbara Lichtenegger (BAKIP Klagenfurt)
Michaela **Juvan** (Seekids – Verein für Kindersport)
Dr. Ulrike **Popp** (Alpen-Adria-Universität Klagenfurt)
OStR Prof. Mag. Ferdinand **Stefan** (PH Kärnten, Kompetenzzentrum für Mehrsprachigkeit und interkulturelle Bildung)

1.3 Vergleichbarkeit

Die Pädagogischen Hochschulen in Österreich entwickeln voneinander unabhängig Hochschullehrgänge für die Ausbildung von Freizeitpädagog/innen, basierend auf dem Rahmencurrriculum des bm:ukk. Das vorliegende Curriculum der PH Kärnten orientiert sich an den Vorgaben der Hochschulcurriculaverordnung 2013 § 12 sowie an den Empfehlungen zur Umsetzung des Rahmencurriculums Hochschullehrgang für Freizeitpädagogik des bm:ukk (Dipl.-Päd. Claudia Koch, Mag. Sylvia Minich, MR Dr. Michaela Siegel, Nov. 2011).

2 Angaben zum Begutachtungsverfahren

2.1 Dauer des Begutachtungsverfahrens

Gemäß § 42 Abs. 4 HG 2005 sind die Curricula vor der Erlassung durch die Studienkommission einem Begutachtungsverfahren zu unterziehen. Die Curricula wurden über E-Mail bekannt gemacht. Diese Bekanntmachung enthält den Begutachtungszeitraum (Dauer: vierzehn Tage) und den Vermerk, dass nach Ablauf dieser Frist Bedenkenfreiheit angenommen wird.

Folgende Einrichtungen wurden eingebunden:

Öffentliche Pädagogische Hochschulen
- Pädagogische Hochschule Niederösterreich
- Pädagogische Hochschule Oberösterreich
- Pädagogische Hochschule Salzburg
- Pädagogische Hochschule Steiermark
- Pädagogische Hochschule Tirol
- Pädagogische Hochschule Vorarlberg
- Pädagogische Hochschule Wien

Private Pädagogische Hochschulen
- Private Pädagogische Hochschule Stiftung Burgenland
- Private Pädagogische Hochschule der Stiftung der Diözese Graz-Seckau
- Private Pädagogische Hochschule – Hochschulstiftung Diözese Innsbruck
- Private Pädagogische Hochschule der Diözese Linz
- Private Pädagogische Hochschule – Hochschulstiftung Erzdiözese Wien

Nach dem Abschluss des Begutachtungsverfahrens am 30.03.2012 stellt die Studienkommission der Pädagogischen Hochschule Kärnten zusammenfassend fest, dass für den Hochschullehrgang für Freizeitpädagogik Bedenkenfreiheit angenommen werden kann.

2.2 Ergebnisse

2.2.1 Version 1.0 (2012)

Das Curriculum wurde von der Studienkommission am 06.03.2012 beschlossen und vom Rektorat am 07.03.2012 genehmigt. Das Curriculum wurde dem Hochschulrat am 04.05.2012 zur Kenntnis gebracht.

Der Beginnzeitpunkt des Hochschullehrgangs ist das Wintersemester 2013/14.
Die **Version 1.0** wurde mit 26. Februar 2012 erstellt.

Der Hochschullehrgang entspricht dem Leitbild der Pädagogischen Hochschule Kärnten, Viktor Frankl Hochschule, der Bedarf ist gegeben. Ziele dieses Lehrgangs sind die Vermittlung von Grundkompetenzen, Instrumenten und förderlichen Haltungen für die Freizeitbetreuung in ganztägigen Schulformen.
Der Hochschullehrgang ist daher dem öffentlich-rechtlichen Bereich zuzuordnen.

2.2.2 Version 2.0 (2013)

Für die vom Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur mit 16.05.2012 genehmigte Version 1.0 wurden nachfolgende Änderungen beantragt:

S.12 Modulraster, Modul LH15FP: Änderung von ECTS-Credits von 4 SX auf 3 SX.
S.13 Tabellarische Modul- und Lehrveranstaltungsübersicht, Modul LH15FP:
LV „Grundlagen der Hospitation“: Änderung von ECTS-Credits von 1,5 SX auf 1 ES;
Anpassungen bei den Semesterwochenstunden/Arbeitsstunden von 1/0/12/25,5/37,5/1,5 auf 0,75/0/9/16/25/1;
Textänderung von „Grundlagen“ auf „Grundlagen der Hospitation“
LV „Hospitation und Praxis“: Änderung von ECTS-Credits von 2,5 SX auf 3 SX;
Anpassungen bei den Semesterwochenstunden/Arbeitsstunden von 2,5/0,25/33/29,5/62,5/2,5 auf 2,75/0,25/36/39/75/3
In der Zeile „Summe:“ Änderung von 1/0/4/1 – 5/0,25/60/90/150/6 auf 1/0/3/2 – 5/0,25/63/87/150/3
In der Zeile „Semestersumme:“ Änderung von 15/9/4/2 – 23/0,25/276/474/750/30 auf 15/9/3/3 – 23/0,25/279/471/750/30
S.14 Tabellarische Modul- und Lehrveranstaltungsübersicht, Modul LH25FP:
LV „Praxis“: Änderung von ECTS-Credits von 2,5 SX auf 3 SX;
Anpassungen bei den Semesterwochenstunden/Arbeitsstunden von 2,5/0,25/33/29,5/62,5/2,5 auf 2,75/0,25/36/39/75/3
LV „Praxisprojekt“: Änderung von ECTS-Credits von 1,5 SX auf 1 SX;
Anpassungen bei den Semesterwochenstunden/Arbeitsstunden von 0,75/0,25/12/25,5/37,5/1,5 auf 0,50/0,25/9/16/25/1
S.31 Tabellarische Modul- und Lehrveranstaltungsübersicht, Modul LH15FP, Änderungen übernommen von S.13
S.32 Textänderung im Titel von „Grundlagen“ auf „Grundlagen der Hospitation“ (LH15FPGL)
S.49 Tabellarische Modul- und Lehrveranstaltungsübersicht, Modul LH25FP, Änderungen übernommen von S.14

Diese Änderungen wurden von der Studienkommission der Pädagogischen Hochschule Kärnten in der Sitzung am 14.01.2013 genehmigt.

Der Beginnzeitpunkt des „Hochschullehrgangs für Freizeitpädagogik“ **Version 2.0** ist das Wintersemester 2013/14.

2.2.3 Version 3.0 (2014)

Für die vom Bundesministerium für Bildung und Frauen mit 4. Juni 2013 genehmigte Version 2.0 wurden nachfolgende formale Änderungen beantragt:

Die HCV aus 2006 wurde durch die HCV 2013, BGBl. II Nr. 335/2013, abgelöst. Daraus ergeben sich folgende Adaptierungen der Version 2.0 des Curriculums für den HLG für Freizeitpädagogik.
Deckblatt des Curriculums: Hinweis auf die HCV 2013
S.6 Pkt. 1.3, Vergleichbarkeit, Hinweis auf § 12 der HCV 2013
S.15, Punkt 10, Modulbeschreibungen: Wortfolge „gemäß Anlage zur HCV“ ist zu streichen
S.52, Prüfungsordnung, Pkt. 11.4, Abs.4: Der Text des neuen § 4 Abs. 5 der HCV 2013 ist zu übernehmen.
S.55, Prüfungsordnung, Pkt. 11.13, Abs.11: Hier ist auf den $ 59 Abs.2 Ziffer 6 (und nicht 4) des HG 2005 zu verweisen

Der Beginnzeitpunkt des „Hochschullehrgangs für Freizeitpädagogik“ **Version 3.0** ist das Wintersemester 2014/15.

3 Curriculum - Allgemeines

3.1 Umfang und Dauer des Hochschullehrgangs

Der Hochschullehrgang für Freizeitpädagogik ist als zweisemestriges Studium konzipiert und umfasst 60 ECTS-Credits. Ausmaß und Art der einzelnen Studienfachbereiche und Lehrveranstaltungen sind der nachfolgenden Tabelle zu entnehmen.

3.2 Selbststudienanteile

Die unbetreuten Selbststudienanteile in den einzelnen Modulen überschreiten 50% des Gesamtworkload. Die Überschreitungen begründen sich in einem erhöhten Erfordernis an Eigenleistungen wie umfassende Lektüre unterschiedlicher Fachliteratur, reflexive Dokumentationen, schriftliche Berichte und Teamarbeitsphasen. Den Studierenden steht eine elektronische Lernplattform für e-Learning-Aufträge und zur Kommunikation zur Verfügung.

3.3 Abschluss des Hochschullehrgangs

Nach der ordnungsgemäßen Absolvierung und positiven Beurteilung aller Module wird der Hochschullehrgang für Freizeitpädagogik mit der akademischen Bezeichnung **„Akademischer Freizeitpädagoge / Akademische Freizeitpädagogin“** erfolgreich abgeschlossen.
Die Absolvent/innen erhalten ein Zeugnis über den Hochschullehrgang.

Ansprechpartnerinnen an der Pädagogischen Hochschule Kärnten, Viktor Frankl Hochschule:

Mag. Ulrike Hofmeister
E-Mail: ulrike.hofmeister@ph-kaernten.ac.at
Telefon: 0463/508508-223

Prof. Mag. Edith Erlacher-Zeitlinger
Institutsleiterin
E-Mail: edith.erlacher@ph-kaernten.ac.at
Telefon: 0463/508508-200

4 Kompetenzenkatalog

Die Absolventen und Absolventinnen des Hochschullehrganges erwerben im Zuge der Ausbildung folgende Kompetenzen:

Modul	Teilkompetenzen
LH11FP Pädagogische Grundlagen	Der Freizeitpädagoge/ die Freizeitpädagogin kann … - Entwicklungen im Schulkindalter bedürfnis- und systemorientiert verstehen - eigene Erziehungserfahrungen reflektieren - seine/ihre berufliche Identität entwickeln - Verständnis für unterschiedliche Handlungsweisen von Kindern und Jugendlichen aufbringen und sein/ihr pädagogisches Handeln adäquat darauf abstimmen - pädagogische Methoden und Konzepte reflektieren - positive und negative Entwicklungsfaktoren benennen - Begabungen erkennen und fördern - Schüler/innen zum selbstbestimmten Lernen anleiten - Schüler/innen alters- und gehirngerecht fördern und fordern - kompetenzorientierte Lernmethoden und Merkstrategien entwickeln

LH12FP Rechtliche Grundlagen	Der Freizeitpädagoge/ Die Freizeitpädagogin kann … - über rechtliche Rahmenbedingungen des österreichischen Schulsystems Auskunft geben (inkl. Aufsichtspflicht und Jugendschutz) - die gesetzlichen Grundlagen, Organisationsformen und Aufgaben der schulischen Tagesbetreuung darstellen - die Zielsetzungen des Betreuungsplans für ganztägige Schulformen erklären - über die rechtskonforme Vorgangsweise bei Anzeichen von Übergriffen auf Kinder oder deren Verwahrlosung Auskunft erteilen - die Aufgaben und Pflichten der Mitglieder des Schulteams benennen - sich mit außerschulischen Partnerinstitutionen und Freizeiteinrichtungen vernetzen - verschiedene Möglichkeiten des konstruktiven und kooperativen Umganges mit Konflikten in unterschiedlichen Situationen anwenden - über Kooperationsmodelle zwischen Schule und außerschulischen Einrichtungen reflektieren
LH13FP Diversität	Der Freizeitpädagoge/ Die Freizeitpädagogin kann … - Differenzfähigkeit und förderlichen Umgang mit Heterogenität und Behinderung entwickeln - eigene Stereotypien, Vorurteile und Muster erkennen - strukturelle und soziale Bedingungen für Chancengleichheit schaffen - Diversität wertschätzend wahrnehmen und in der Freizeitgestaltung inklusiv berücksichtigen - das erworbene Wissen in den Bereichen Erst- und Zweitspracherwerb in der jeweiligen Betreuungssituation adäquat umsetzen - auf die besonderen Lebensbedingungen von Schüler/innen mit Migrationshintergrund eingehen und den interkulturellen Austausch fördern - die Auswirkungen von Sprachenpolitik auf den zweisprachigen Betreuungskontext situationsgemäß einschätzen und produktiv damit umgehen
LH14FP Persönlichkeitsentwicklung und Kommunikation	Der Freizeitpädagoge/ Die Freizeitpädagogin kann … - Grundlagen von psychologischem, kommunikativem und systemischem Wissen erklären - eigene Denkmuster, Vorurteile und Glaubenssysteme erkennen - Strukturen, Dynamiken und Beziehungsmuster erklären - unterschiedliche Interventionstechniken situativ anwenden - Kommunikationsmodelle und –regeln nennen und diese praktisch umsetzen - Strategien zur Konfliktbewältigung theoretisch erklären und praktisch anwenden - Grundprinzipien gewaltfreier Kommunikation und themenzentrierter Interaktion theoretisch erklären und in die Praxis einfließen lassen - die Zusammenhänge zwischen Bindungen und Lernprozessen erklären - auffälliges Verhalten wahrnehmen und einordnen - Rahmenbedingungen für das "Soziale Lernen" herstellen - die eigene Rolle reflektieren - innerhalb der Gruppe, mit Eltern und dem Schulteam in einen konstruktiven Diskurs treten
LH15FP Hospitation und Praxis	Der Freizeitpädagoge/ Die Freizeitpädagogin kann … - Auskunft über Tätigkeiten und Pflichten eines Freizeitpädagogen / einer Freizeitpädagogin geben - seine/ihre eigene (zukünftige) Rolle im Tagesbetreuungsteam reflektieren - Hospitationskriterien und Indikatoren nennen - gezielte Beobachtungen durchführen - kollegiales Feedback geben und nehmen - einen Einblick in den Ablauf und praktische Organisation der STB geben

	- teamorientiert und vernetzt arbeiten - einzelne Praxissequenzen planen und durchführen - Beobachtungen und eigene Praxiseinsätze reflektieren - die eigene Verschriftlichung analysieren und interpretieren - schreibend kommunizieren, reflektieren und Lernfortschritte dokumentieren - schriftliche Reflexionsberichte verfassen
LH21FP Freizeitpädagogische Grundlagen	Der Freizeitpädagoge/ Die Freizeitpädagogin kann … - grundlegende Methoden und Elemente der Spielpädagogik nennen - unterschiedliche Spielformen initiieren und anleiten - Freizeiträume im Innen- und Außenbereich kindgerecht gestalten und Gestaltungsprozesse anleiten - außerschulische Freizeitangebote in die Freizeitbetreuung integrieren - mit außerschulischen Institutionen kooperieren - durch die Reflexion der eigenen Geschlechtszugehörigkeit einen Beitrag zur pädagogischen Professionalisierung leisten - auf geschlechtstypische Bedürfnisse im pädagogischen Alltag jenseits von Geschlechterstereotypen adäquat eingehen
LH22FP Kunst und Kreativität	Der Freizeitpädagoge/ Die Freizeitpädagogin kann … - Spiele und Übungen für drama- und theaterpädagogische Arbeitsphasen methodisch-didaktisch planen und durchführen - Spiele und Aktivitäten situationsadäquat nach den Bedürfnissen der Zielgruppe einsetzen - Konzepte für Dramaeinheiten erstellen und durchführen - bildnerische und dreidimensionale Gestaltungsprozesse diversitätssensibel planen und durchführen - Schüler/innen bei der kreativen Umsetzung ihrer Ideen professionell unterstützen - Gestaltungstechniken und Werkstoffe auf die individuelle Gruppe bezogen einsetzen - Schüler/innen bei der Herstellung von Werkstücken unterstützen
LH23FP Musik	Der Freizeitpädagoge/ Die Freizeitpädagogin kann … - Musikeinheiten methodisch-didaktisch planen und durchführen - zur bewussten Wahrnehmung von Musik in unterschiedlichen Formen anregen - Stimmexperimente und Sprechspiele initiieren und anleiten - Musik mit Bewegungskoordination verbinden und das Bewegungsrepertoire erweitern - musikalische Gestaltungsmöglichkeiten auch mithilfe neuer Medien anleiten und die individuelle Kreativität fördern
LH24FP Sport	Der Freizeitpädagoge/ Die Freizeitpädagogin kann … - das Gesundheitsbewusstsein der Schüler/innen positiv stärken und die Bedeutung von Bewegung und Ernährung an Kinder und Jugendliche weitergeben - Sport- und Bewegungseinheiten schüler/innenbezogen methodisch-didaktisch planen und durchführen - Schüler/innen motorisch einfache, neue Bewegungsabläufe diversitätssensibel vermitteln - verschiedene Sportspiele methodisch richtig leiten und Regeln vermitteln - eine Vielfalt an sportlichen In- und Outdoor-Angeboten schaffen

LH25FP Praxis	Der Freizeitpädagoge/ Die Freizeitpädagogin kann … - Freizeitangebote /Projekte eigenständig, geschlechtersensibel und inklusiv konzipieren und umsetzen - in Planung und Durchführung auf die spezifischen schulischen Rahmenbedingungen individuell und flexibel eingehen - kollegiales Feedback geben - im Team vernetzt arbeiten - erzieherische und soziale Kompetenz im Handlungsfeld Freizeitbetreuung einsetzen - über die eigenen Lernfortschritte reflektieren und Auskunft geben - Reflexionsberichte erstellen und die eigene Arbeit dokumentieren

5 Zulassungsvoraussetzungen

Gesetzliche Zulassungsvoraussetzungen gem. § 11a Hochschul-Zulassungsverordnung:

- Vollendung des 18. Lebensjahres
- Erforderliche Kenntnisse der deutschen Sprache in Wort und Schrift
- Erforderliche Sprech- und Stimmleistung
- Grundsätzliche persönliche Eignung für die Freizeitbetreuung

Die Zulassung erfolgt nach positiv absolviertem Aufnahmeverfahren, bestehend aus Fragebogen, Dilemmagespräch und einem persönlichen Beratungsgespräch.

Die Absolvierung eines zertifizierten Erste-Hilfe-Kurses im Ausmaß von 16 Stunden (nicht älter als sechs Monate) ist spätestens zu Beginn des 2. Semesters nachzuweisen.

6 Reihungskriterien

Die Zulassung erfolgt nach Maßgabe der zur Verfügung stehenden Studienplätze. Für den Fall, dass aus Platzgründen nicht alle Zulassungsbewerber/innen zum Lehrgang zugelassen werden können, entscheidet die Punktevergabe des Aufnahmeverfahrens. Bei Punktegleichstand erfolgt die Reihung nach nachweislichen Erfahrungen in einer schulischen Tagesbetreuung bzw. in der (ehrenamtlichen) Kinder- und Jugendarbeit.

7 Anrechnungen

Anrechnungen von anderen Studien (bzw. Studienteilen) sind auf Antrag möglich und erfolgen gemäß §56 HG 2005. Über die Anrechenbarkeit entscheidet das für die studienrechtlichen Angelegenheiten in erster Instanz zuständige monokratische Organ.

8 Modulraster

Der vorliegende Hochschullehrgang dauert zwei Semester und umfasst 10 Module mit insgesamt 60 ECTS-Credits (46,5 SWStd.).

1. Semester WS 2013/14				**2. Semester** SS 2014			
30 ECTS-Credits		**23,25 SWS**		**30 ECTS-Credits**		**23,25 SWS**	
15 HW	9 FW	3 SX	3 ES	7 HW	16 FW	4 SX	3 ES
Modul LH11FP				**Modul LH21FP**			
Pädagogische Grundlagen				**Freizeitpädagogische Grundlagen**			
6 EC /4,5 SWStd/ 72 UE				6 EC /4,5 SWStd/ 72 UE			
4 HW	2 FW	0 SX	0 ES	2 HW	2 FW	0 SX	2 ES
Modul LH12FP				**Modul LH22FP**			
Rechtliche Grundlagen				**Kunst und Kreativität**			
6 EC /4,5 SWStd/ 72 UE				6 EC /4,5 SWStd/ 72 UE			
2 HW	3 FW	0 SX	1 ES	2 HW	4 FW	0 SX	0 ES
Modul LH13FP				**Modul LH23FP**			
Diversität				**Musik**			
6 EC /4,5 SWStd/ 72 UE				6 EC /4,5 SWStd/ 72 UE			
6 HW	0 FW	0 SX	0 ES	2 HW	4 FW	0 SX	0 ES
Modul LH14FP				**Modul LH24FP**			
Persönlichkeitsentwicklung und Kommunikation				**Sport**			
6 EC /4,5 SWStd/ 72 UE				6 EC / 4,5 SWStd/ 72 UE			
2 HW	4 FW	0 SX	0 ES	0 HW	6 FW	0 SX	0 ES
Modul LH15FP				**Modul LH25FP**			
Hospitation und Praxis				**Praxis**			
6 EC /5,25 SWStd/ 80 UE				6 EC /5,25 SWStd/ 76 UE			
1 HW	0 FW	3 SX	2 ES	1 HW	0 FW	4 SX	1 ES

Es gibt keine Wahlpflichtmodule.
Es gibt keine lehrgangsübergreifenden Module

Legende: Studienfachbereiche
- HW ... Humanwissenschaften
- FW ... Fachwissenschaften und Fachdidaktik
- SX ... Schulpraktische Studien
- ES ... Ergänzende Studien

EC ... European Credits gemäß ECTS
SWoStd. ... Semesterwochenstunde, entspricht 16 Unterrichtseinheiten

9 Tabellarische Modul- und Lehrveranstaltungsübersicht

Bezeichnung des Moduls bzw. der LV	Studienfachbereich ECs				Art der LV	Kürzel	Semesterwochen-stunden		Arbeitsstunden			ECTS-Credits
	HW	FW	SX	ES			Präsenz-SWoStd.	betreute Studienteile gemäß § 37 HG	Summe betreute + Präsenzstunden	Selbststudium	Workload	
LH11FP: Pädagogische Grundlagen												
Einführung in die Pädagogik	2				VS	EP	1,5	0	18	32	50	2
Pädagogische Grundlagen in der Praxis	2				VS	PG	1,5	0	18	32	50	2
Ganzheitliche Lernbegleitung		2			VS	GL	1,5	0	18	32	50	2
SUMME:	**4**	**2**	**0**	**0**			**4,5**	**0**	**54**	**96**	**150**	**6**
LH12FP: Rechtliche Grundlagen												
Rechtsgrundlagen		1,5			VS	RG	1,125	0	13,5	24	37,5	1,5
Schulrecht in der Praxis		1,5			SE	SP	1,125	0	13,5	24	37,5	1,5
Intervention und Gewaltprävention	2				SE	IG	1,5	0	18	32	50	2
Schulische Tagesbetreuung: System und Organisation				1	VS	SO	0,75	0	9	16	25	1
SUMME:	**2**	**3**	**0**	**1**			**4,5**	**0**	**54**	**96**	**150**	**6**
LH13FP: Diversität												
Umgang mit Heterogenität	2				VS	UH	1,5	0	18	32	50	2
Integration / Inklusion	2				VS	II	1,5	0	18	32	50	2
Dimensionen des Zweitspracherwerbs	2				VS	DZ	1,5	0	18	32	50	2
SUMME:	**6**	**0**	**0**	**0**			**4,5**	**0**	**54**	**96**	**150**	**6**
LH14FP: Persönlichkeitsentwicklung und Kommunikation												
Grundlagen der Kommunikation	2				VS	GK	1,5	0	18	32	50	2
Kooperation und Teamarbeit		1,5			SE	KT	1,125	0	13,5	24	37,5	1,5
Beziehungsdidaktik		2,5			SE	BD	1,875	0	22,5	40	62,5	2,5
SUMME:	**2**	**4**	**0**	**0**			**4,5**	**0**	**54**	**96**	**150**	**6**
LH15FP: Hospitation und Praxis												
Grundlagen der Hospitation				1	SE	GL	0,75	0	9	16	25	1
Hospitation und Praxis			3		UE	HP	2,75	0,25	36	39	75	3
Reflexion	1				SE	RE	0,75	0	9	16	25	1
Schreibwerkstatt und Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten				1	SE	SW	0,75	0	9	16	25	1
SUMME:	**1**	**0**	**3**	**2**			**5**	**0,25**	**63**	**87**	**150**	**6**
SEMESTERSUMME:	**15**	**9**	**3**	**3**			**23**	**0,25**	**279**	**471**	**750**	**30**

LH21FP: Freizeitpädagogische Grundlagen												
Einführung in die geschlechtersensible Pädagogik	1				VS	EG	0,75	0	9	16	25	1
Außerschulische Jugendarbeit				2	SE	AJ	1,5	0	18	32	50	2
Freizeitdidaktik und Animation		2			VS	FD	1,5	0	18	32	50	2
Erlebnispädagogik	1				VS	EP	0,75	0	9	16	25	1
SUMME:	**2**	**2**	**0**	**2**			**4,5**	**0**	**54**	**96**	**150**	**6**
LH22FP: Kunst und Kreativität												
Theaterpädagogische Methoden und Spiele	2				SU	TM	1,5	0	18	32	50	2
Kreatives Gestalten		2			SU	KG	1,5	0	18	32	50	2
Bildnerisches Gestalten		2			SU	BG	1,5	0	18	32	50	2
SUMME:	**2**	**4**	**0**	**0**			**4,5**	**0**	**54**	**96**	**150**	**6**
LH23FP: Musik												
Rhythmus und Bewegung		2			SU	RB	1,5	0	18	32	50	2
Singen und musizieren		2			SU	SM	1,5	0	18	32	50	2
Begegnung mit Musik	2				SU	BM	1,5	0	18	32	50	2
SUMME:	**2**	**4**	**0**	**0**			**4,5**	**0**	**54**	**96**	**150**	**6**
LH24FP: Sport												
Körperliche und motorische Entwicklung von Schulkindern		2			VS	KM	1,5	0	18	32	50	2
Bewegung, Ernährung und Gesundheit		2			VS	BE	1,5	0	18	32	50	2
Bewegungs- und Sportprogramme für Kinder und Jugendliche		2			SU	BS	1,5	0	18	32	50	2
SUMME:	**0**	**6**	**0**	**0**			**4,5**	**0**	**54**	**96**	**150**	**6**
LH25FP: Praxis												
Praxis			3		UE	PR	2,75	0,25	36	39	75	3
Reflexion	1				SE	RE	0,75	0	9	16	25	1
Schreibwerkstatt				1	SE	SW	0,75	0	9	16	25	1
Praxisprojekt			1		SU	PP	0,50	0,25	9	16	25	1
SUMME:	**1**	**0**	**4**	**1**			**4,75**	**0,5**	**63**	**87**	**150**	**6**
Semestersumme:	**7**	**16**	**4**	**3**			**22,75**	**0,5**	**279**	**471**	**750**	**30**
GESAMTSUMME:	**22**	**25**	**7**	**6**			**45,75**	**0,75**	**558**	**942**	**1500**	**60**

Legende: Studienfachbereiche
- HW ... Humanwissenschaften
- FW ... Fachwissenschaften und Fachdidaktik
- SX ... Schulpraktische Studien
- ES ... Ergänzende Studien

EC ... European Credits gemäß ECTS
1 SWoStd. ... 1 Semesterwochenstunde, entspricht 16 Unterrichtseinheiten

Art der LV: VO = Vorlesung; VS = Vorlesung mit Seminar; VU = Vorlesung mit Übung; SE = Seminar; SU = Seminar mit Übung; UE = Übung; EX = Exkursion, PR = Praktikum

10 Modulbeschreibungen

10.1 LH11FP - Pädagogische Grundlagen

Kurzzeichen:	Modulthema:
LH11FP	**Pädagogische Grundlagen**

(Hochschul)Lehrgang:	Modulverantwortliche/r:
für Freizeitpädagogik	Ulrike Hofmeister

Studienjahr:	ECTS-Credits:	Semester:
2013/2014	6	1. Semester – WS 2013/14

Dauer und Häufigkeit des Angebots:	Niveaustufe (Studienabschnitt):
1 Semester / bei Bedarf	

Kategorie:

Pflichtmodul	Wahlpflichtmodul	Wahlmodul
X		

Basismodul	Aufbaumodul
X	

Verbindung zu anderen Modulen:

Bei (hochschul)lehrgangsübergreifenden Modulen:

Studienkennzahl:	Titel des (Hochschul)Lehrgangs:	Modulkurzzeichen:

Voraussetzungen für die Teilnahme:

Siehe Zulassungsvoraussetzungen

Bildungsziele:

Die Teilnehmer/innen

- erwerben Kenntnisse über entwicklungspsychologische Grundlagen
- kennen verschiedene pädagogische Theorien, Methoden und Konzepte
- erwerben Grundkompetenzen, um Entwicklungsprozesse von Kindern zu verstehen und zu begleiten
- können Entwicklungen im Schulkindalter bedürfnis- und systemorientiert verstehen
- setzen sich mit den eigenen Erziehungsvorstellungen und Erziehungserfahrungen auseinander
- reflektieren erzieherisches Handeln im Kontext von Menschen- und Weltbildern sowie von Normen und Werten
- entwickeln ihre berufliche Identität
- entwickeln pädagogische Handlungskompetenz
- erwerben Kenntnisse über die Auswirkungen von Lern- und Erziehungsumwelten im Entwicklungsprozess
- reflektieren förderliche und hemmende Faktoren für die Entwicklung
- erkennen Begabungen und können sie gendersensibel und diversitätsadäquat fördern
- lernen wissenschaftliche Grundlagen der Neurobiologie kennen
- erwerben Kenntnisse über Funktion und Zusammenhänge von Gehirn – Lernen und Gedächtnis
- erkennen die Zusammenhänge von Kognition und Emotion
- erwerben Grundkenntnisse zur Neurobiologie des Lernens
- setzen sich mit kognitionspsychologischen Lernvoraussetzungen auseinander
- lernen Methoden und Techniken zur Vermittlung von Lern- und Merkstrategien kennen

Bildungsinhalte:

- Erziehung und Kultur: Grundformen pädagogischen Handelns
- Grundlagen und Disziplinen der Pädagogik
- Möglichkeiten und Grenzen der Erziehung
- Erzieherverhalten und Erziehungsstile
- Wechselwirkung von Reifen und Lernen
- Das Bild vom Kind und das erzieherische Handeln

- Die 5 Säulen entwicklungsfördernder Erziehung
- Handlungsfelder in der pädagogischen Praxis
- Kompetenzmodelle
- Sozialisationsinstanzen: Schule, Familie, Peer group
- Förderliche und hemmende Entwicklungsfaktoren
- Begabungs - / Begabtenförderung
- Neurowissenschaften und Lernen
- Neurobiologische Erkenntnisse, um den Lernerfolg zu steigern
- Entwicklung des Gehirns von der Geburt bis in die Pubertät und Konsequenzen für den Lernerfolg
- Techniken zur Organisation des Lernens
- Methoden zur Aufnahme von Informationen
- Lernstrategien

Zertifizierbare (Teil-)Kompetenzen:

Die Teilnehmer/innen können …

- Entwicklungen im Schulkindalter bedürfnis- und systemorientiert verstehen
- eigene Erziehungserfahrungen reflektieren
- ihre berufliche Identität entwickeln
- Verständnis für unterschiedliche Handlungsweisen von Kindern und Jugendlichen aufbringen und ihr pädagogisches Handeln adäquat darauf abstimmen
- pädagogische Methoden und Konzepte reflektieren
- positive und negative Entwicklungsfaktoren benennen
- Begabungen erkennen und fördern
- Schüler/innen zum selbstbestimmten Lernen anleiten
- Schüler/innen alters- und gehirngerecht fördern und fordern
- kompetenzorientierte Lernmethoden und Merkstrategien entwickeln

Literatur:

Weitere aktuelle Literatur nach Maßgabe der/des Vortragenden

Amthauer, Eul (2006): Herausforderung Erziehung in sozialpädagogischen Berufen. Band 1. Troisdorf: Bildungsverlag EINS.
Bauer, J. (2007): Lob der Schule. Sieben Perspektiven für Schüler, Lehrer und Eltern. Hamburg: Hoffmann und Campe.
Fischer, C. u. a. (Hrsg.) (2008): Journal für Begabtenförderung für eine begabungsfreundliche Lernkultur. Ganztagsschule und Begabtenförderung. Innsbruck, Wien, Bozen: Studienverlag.
Gudjons, H. (2006):Pädagogisches Grundwissen. Bad Heilbronn: Klinkhardt.
Hobmair, H. (Hrsg.) (2008): Pädagogik. Troisdorf: Bildungsverlag EINS.
Klippert, H. (2006): Methoden-Training. Übungsbausteine für den Unterricht. Weinheim und Basel: Beltz.
Kossmeier, E. (2009): Einzelnen gerecht werden. Chancen und Herausforderungen für einen Unterricht in heterogenen Klassen. Handreichung der PHOÖ in Kooperation mit ÖZEPS.
Perkhofer-Czapek, M., Potzmann, R. (2009):Future training. Trainingsbausteine 2. Wien: BVL.
Potzmann, R. (2008):Trainingsbausteine 1. Planvolles Lernen und Arbeiten in der Schule und zu Hause. Wien, Linz: BVL/Veritas.
Tschöpe-Scheffler, S. (2005): Fünf Säulen der Erziehung. Wege zu einem entwicklungsfördernden Miteinander von Erwachsenen und Kindern. Mainz: Matthias-Grünewald.
Turecek, K.(2008): Clever lernen: Kids erfolgreiches Lernen für Schule und Alltag. Wien: Krenn.
Turecek, K.(2010): Die 99 besten Lerntipps. 99 radioerprobte Lastminute Tricks. Wien: Krenn.

Lehr- und Lernformen:

Vorlesung mit Seminar, Selbststudium

Leistungsnachweise:

Einzelbeurteilungen über alle Lehrveranstaltungen nach der fünfstufigen Notenskala

Der Leistungsnachweis erfolgt durch aktive Teilnahme an allen LV des Moduls, durch Beobachtungen der Leistungen in den Lehrveranstaltungen, durch Kontrolle der Erfüllung von Studienaufträgen, Portfolios und/oder mündliche und schriftliche Prüfungen.

Sprache(n):

Deutsch

Bezeichnung des Moduls bzw. der LV	Studienfachbereich ECs				Art der LV	Kürzel	Semesterwochen-stunden		Arbeitsstunden			ECTS-Credits
	HW	FW	SX	ES			Präsenz-SWoStd.	betreute Studienteile gemäß § 37 HG	Summe betreute + Präsenzstunden	Selbststudium	Workload	
LH11FP: Pädagogische Grundlagen												
Einführung in die Pädagogik	2				VS	EP	1,5	0	18	32	50	2
Pädagogische Grundlagen in der Praxis	2				VS	PG	1,5	0	18	32	50	2
Ganzheitliche Lernbegleitung		2			VS	GL	1,5	0	18	32	50	2
SUMME:	**4**	**2**	**0**	**0**			**4,5**	**0**	**54**	**96**	**150**	**6**

Legende: Studienfachbereiche
HW ... Humanwissenschaften
FW ... Fachwissenschaften und Fachdidaktik
SX ... Schulpraktische Studien
ES ... Ergänzende Studien

EC … European Credits gemäß ECTS
1 SWoStd. … 1 Semesterwochenstunde, entspricht 16 Unterrichtseinheiten

Art der LV: VO = Vorlesung; VS = Vorlesung mit Seminar; VU = Vorlesung mit Übung; SE = Seminar; SU = Seminar mit Übung; UE = Übung; EX = Exkursion, PR = Praktikum

Titel der Lehrveranstaltung samt Angabe der Bildungsziele und -inhalte	
Titel:	**Einführung in die Pädagogik** **LH11FPEP**
Bildungs-ziele:	Die Teilnehmer/innen… - erwerben Kenntnisse über entwicklungspsychologische Grundlagen - kennen verschiedene pädagogische Theorien, Methoden und Konzepte - erwerben Grundkompetenzen, um Entwicklungsprozesse von Kindern zu verstehen und zu begleiten - können Entwicklungen im Schulkindalter bedürfnis- und systemorientiert verstehen - setzen sich mit den eigenen Erziehungsvorstellungen und Erziehungserfahrungen auseinander - reflektieren erzieherisches Handeln im Kontext von Menschen- und Weltbildern sowie von Normen und Werten - entwickeln ihre berufliche Identität
Bildungs-inhalte:	- Erziehung und Kultur: Grundformen pädagogischen Handelns - Grundlagen und Disziplinen der Pädagogik - Möglichkeiten und Grenzen der Erziehung - Erzieherverhalten und Erziehungsstile - Wechselwirkung von Reifen und Lernen - Das Bild vom Kind und das erzieherische Handeln - Die 5 Säulen entwicklungsfördernder Erziehung
Titel:	**Pädagogische Grundlagen in der Praxis** **LH11FPPG**
Bildungs-ziele:	Die Teilnehmer/innen… - entwickeln pädagogische Handlungskompetenz - erwerben Kenntnisse über die Auswirkungen von Lern- und Erziehungsumwelten im Entwicklungsprozess - reflektieren förderliche und hemmende Faktoren für die Entwicklung

	- erkennen Begabungen und können sie gendersensibel und diversitätsadäquat fördern
Bildungs-inhalte:	- Handlungsfelder in der pädagogischen Praxis - Kompetenzmodelle - Sozialisationsinstanzen: Schule, Familie, Peer group - Förderliche und hemmende Entwicklungsfaktoren - Begabungs- / Begabtenförderung
Titel:	**Ganzheitliche Lernbegleitung** **LH11FPGL**
Bildungs-ziele:	Die Teilnehmer/innen… - lernen wissenschaftliche Grundlagen der Neurobiologie kennen - erwerben Kenntnisse über Funktion und Zusammenhänge von Gehirn – Lernen und Gedächtnis - erkennen die Zusammenhänge von Kognition und Emotion - erwerben Grundkenntnisse zur Neurobiologie des Lernens - setzen sich mit kognitionspsychologischen Lernvoraussetzungen auseinander - lernen Methoden und Techniken zur Vermittlung von Lern- und Merkstrategien kennen
Bildungs-inhalte:	- Neurowissenschaften und Lernen - Neurobiologische Erkenntnisse, um den Lernerfolg zu steigern - Entwicklung des Gehirns von der Geburt bis in die Pubertät und Konsequenzen für den Lernerfolg - Techniken zur Organisation des Lernens - Methoden zur Aufnahme von Informationen - Lernstrategien

10.2 LH12FP - Rechtliche Grundlagen

Kurzzeichen:	Modulthema:			
LH12FP	**Rechtliche Grundlagen**			
(Hochschul)Lehrgang:		Modulverantwortliche/r:		
für Freizeitpädagogik		Ulrike Hofmeister		
Studienjahr:		ECTS-Credits:		Semester:
2013/14		6		1 Semester – WS 2013/14
Dauer und Häufigkeit des Angebots:		Niveaustufe (Studienabschnitt):		
1 Semester / bei Bedarf				
Kategorie:				
Pflichtmodul	Wahlpflichtmodul	Wahlmodul		
X				
Basismodul		Aufbaumodul		
X				
Verbindung zu anderen Modulen:				

Bei (hochschul)lehrgangsübergreifenden Modulen:				
Studienkennzahl:	Titel des (Hochschul)Lehrgangs:		Modulkurzzeichen:	
Voraussetzungen für die Teilnahme:				
Siehe Zulassungsvoraussetzungen				
Bildungsziele:				
Die Teilnehmer/innen… - erwerben grundlegende Kenntnisse über die Organisation des österreichischen Schulwesens und Rechtsgrundlagen für die schulische Tagesbetreuung - erhalten Einsicht in relevante Jugendschutzbestimmungen				

- erwerben Wissen über die Aufsichtspflicht und die Schulpartnerschaft
- lernen rechtskonforme Vorgangsweisen kennen, um Kinder in schwierigen Lebenssituationen zu unterstützen
- wenden das erworbene Wissen über die rechtlichen Grundlagen in ausgewählten Praxisbeispielen an
- erwerben Handlungskompetenzen für die rechtskonforme Vorgangsweise bei Anzeichen von Übergriffen auf Kinder oder deren Verwahrlosung
- lernen Möglichkeiten der präventiven (Eltern-) Beratung kennen
- erhalten Einblick in die Organisationsformen und den Ablauf der schulischen Tagesbetreuung
- lernen Pflichten, Aufgaben und Möglichkeiten der schulischen Tagesbetreuung kennen
- erwerben Kenntnisse über die systemischen Zusammenhänge zwischen Schule, Tagesbetreuung und Elternhaus
- reflektieren ihre Rolle und Funktionen innerhalb des Tagesbetreuungsteams
- erwerben Kenntnisse über Grundlagen der Gruppendynamik
- lernen Prinzipien der gewaltlosen Kommunikation kennen
- reflektieren über die Bedeutung der persönlichen Haltung bei Interventionen
- erwerben Wissen über Möglichkeiten der Gewaltprävention

Bildungsinhalte:

- Organisation des österreichischen Bildungssystems
- Schulrecht: SchUG, SchOG, SchZG mit Bezug zur ganztägigen Schulform
- Schulpartnerschaft
- Aufsichtspflichterlass
- Jugendschutz und Jugendwohlfahrt
- Rechtsgrundlagen zur Integration von Kindern mit besonderem/sonderpädagogischem Förderbedarf
- Tagesbetreuungs-relevanten Rechtsfragen in der Praxis
- Bearbeitung von Fallbeispielen
- Vorgangsweise bei Verdacht auf Missbrauch und Gewalt
- Vernachlässigung
- Präventivmaßnahmen und Elternberatung
- Organisationsarten ganztägiger Schulformen
- Allgemeiner Lehrplan und Betreuungsplan für ganztägige Schulformen
- Funktionen und Rollen im Tagesbetreuungsteam
- Zusammenarbeit zwischen Schule und Eltern
- Formen von Gewalt an Schulen
- Gruppenprozesse
- Pädagogische Handlungsstrategien im Konfliktfall
- Strukturelle Gewalt
- Konfliktmanagement
- Gewaltprävention

Zertifizierbare (Teil-)Kompetenzen:

Die Teilnehmer/innen können…

- über rechtliche Rahmenbedingungen des österreichischen Schulsystems Auskunft geben (inkl. Aufsichtspflicht und Jugendschutz)
- die gesetzlichen Grundlagen, Organisationsformen und Aufgaben der schulischen Tagesbetreuung darstellen
- die Zielsetzungen des Betreuungsplans für ganztägige Schulformen erklären
- über die rechtskonforme Vorgangsweise bei Anzeichen von Übergriffen auf Kinder oder deren Verwahrlosung Auskunft erteilen
- die Aufgaben und Pflichten der Mitglieder des Schulteams benennen
- sich mit außerschulischen Partnerinstitutionen und Freizeiteinrichtungen vernetzen
- verschiedene Möglichkeiten des konstruktiven und kooperativen Umganges mit Konflikten in unterschiedlichen Situationen anwenden
- über Kooperationsmodelle zwischen Schule und außerschulischen Einrichtungen reflektieren

Literatur:

Weitere aktuelle Literatur nach Maßgabe der/des Vortragenden

Allgemeiner Lehrplan: http://www.bmukk.gv.at/medienpool/865/hs1.pdf
http://www.bmukk.gv.at/medienpool/866/hs2.pdf
http://www.bmukk.gv.at/medienpool/775/ahs1.pdf
STB: http://gts.eduhi.at/fileadmin/data/tagesbetreuung.pdf
Aufsichtspflichterlass: http://www.bmukk.gv.at/ministerium/rs/2005_15.xml
Schulrecht: http://www.bmukk.gv.at/schulen/recht/info/Schuldemokratie_und_Schu1625.xml
http://www.bmukk.gv.at/schulen/recht/info/Schulveranstaltungen6040.xml

SchUG, SchOG, SchZG Boyer, L. , Janko E. und Oberleitner, G. (1990): Grundzüge des österreichischen Schulrechts. Linz: Veritas. Hoffmann, J. und Wondrak, I.(Hrsg.) (2007): Amok und zielgerichtete Gewalt an Schulen. Frankfurt/Main: Verlag für Polizeiwissenschaft.. Lahninger, P. (2005): Widerstand als Motivation. Münster: Ökotopia. Schäfer, Mechthild und Herpell, Gabriela (2012): Du Opfer, wenn Kinder Kinder fertig machen. Berlin: Rowohlt. Schatzl, A. (2007): Empfehlungen für gelungene schulische Tagesbetreuung. Wien: Eigenverlag bm:ukk. Schulz, S. Hesebeck, B. und Lilitakis, G. (2007): Praxishandbuch für soziales Lernen in Gruppen. Münster: Ökotopia. Wolf, W. et al (2009): Angewandtes Schulrecht mit Fallbeispielen aus der Praxis. Wien: Jugend und Volk.
Lehr- und Lernformen:
Vorlesung mit Seminar, Seminar, Selbststudium
Leistungsnachweise:
Einzelbeurteilungen über alle Lehrveranstaltungen nach der fünfstufigen Notenskala Der Leistungsnachweis erfolgt durch aktive Teilnahme an allen LV des Moduls, durch Beobachtungen der Leistungen in den Lehrveranstaltungen, durch Kontrolle der Erfüllung von Studienaufträgen, Portfolios und/oder mündliche und schriftliche Prüfungen.
Sprache(n):
Deutsch

							Semesterwochen-stunden		Arbeitsstunden			
Bezeichnung des Moduls bzw. der LV	Studienfachbereich ECs				Art der LV	Kürzel	Präsenz-SWoStd.	betreute Studienteile gemäß § 37 HG	Summe betreute + Präsenzstunden	Selbststudium	Workload	ECTS-Credits
	HW	FW	SX	ES								
LH12FP: Rechtliche Grundlagen												
Rechtsgrundlagen		1,5			VS	RG	1,125	0	13,5	24	37,5	1,5
Schulrecht in der Praxis		1,5			SE	SP	1,125	0	13,5	24	37,5	1,5
Intervention und Gewaltprävention	2				SE	IG	1,5	0	18	32	50	2
Schulische Tagesbetreuung: System und Organisation				1	VS	SO	0,75	0	9	16	25	1
SUMME:	**2**	**3**	**0**	**1**			**4,5**	**0**	**54**	**96**	**150**	**6**

Legende: Studienfachbereiche
HW ... Humanwissenschaften
FW ... Fachwissenschaften und Fachdidaktik
SX ... Schulpraktische Studien
ES ... Ergänzende Studien

EC … European Credits gemäß ECTS
1 SWoStd. … 1 Semesterwochenstunde, entspricht 16 Unterrichtseinheiten

Art der LV: VO = Vorlesung; VS = Vorlesung mit Seminar; VU = Vorlesung mit Übung; SE = Seminar; SU = Seminar mit Übung; UE = Übung; EX = Exkursion, PR = Praktikum

Titel der Lehrveranstaltung samt Angabe der Bildungsziele und -inhalte	
Titel:	**Rechtsgrundlagen** **LH12FPRG**
Bildungs-ziele:	Die Teilnehmer/innen... - erwerben grundlegende Kenntnisse über die Organisation des österreichischen Schulwesens und Rechtsgrundlagen für die schulische Tagesbetreuung - erhalten Einsicht in relevante Jugendschutzbestimmungen

	- erwerben Wissen über die Aufsichtspflicht und die Schulpartnerschaft - lernen rechtskonforme Vorgangsweisen kennen, um Kinder in schwierigen Lebenssituationen zu unterstützen
Bildungs-inhalte:	- Organisation des österreichischen Bildungssystems - Schulrecht: SchUG, SchOG, SchZG mit Bezug zur ganztägigen Schulform - Gesetzesvorgaben für die schulische Tagesbetreuung - Aufsichtspflichterlass - Schulpartnerschaft - Jugendschutz und Jugendwohlfahrt - Rechtsgrundlagen zur Integration von Kindern mit besonderem/sonderpädagogischem Förderbedarf
Titel:	**Schulrecht in der Praxis** **LH12FPSP**
Bildungs-ziele:	Die Teilnehmer/innen... - wenden das erworbene Wissen über die rechtlichen Grundlagen in ausgewählten Praxisbeispielen an - erwerben Handlungskompetenzen für die rechtskonforme Vorgangsweise bei Anzeichen von Übergriffen auf Kinder oder deren Verwahrlosung - lernen Möglichkeiten der präventiven (Eltern-) Beratung kennen
Bildungs-inhalte:	- Tagesbetreuungs-relevanten Rechtsfragen in der Praxis - Bearbeitung von Fallbeispielen - Vorgangsweise bei Verdacht auf Missbrauch und Gewalt - Vernachlässigung - Präventivmaßnahmen und Elternberatung
Titel:	**Intervention und Gewaltprävention** **LH12FPIG**
Bildungs-ziele:	Die Teilnehmer/innen... - erwerben Kenntnisse über Grundlagen der Gruppendynamik - lernen Prinzipien der gewaltlosen Kommunikation kennen - reflektieren über die Bedeutung der persönlichen Haltung bei Interventionen - erwerben Wissen über Möglichkeiten der Gewaltprävention
Bildungs-inhalte:	- Formen von Gewalt an Schulen - Gruppenprozesse - Pädagogische Handlungsstrategien im Konfliktfall - Strukturelle Gewalt - Konfliktmanagement - Gewaltprävention
Titel:	**Schulische Tagesbetreuung: System und Organisation** **LH12FPSO**
Bildungs-ziele:	Die Teilnehmer/innen... - erhalten Einblick in die Organisationsformen und den Ablauf der schulischen Tagesbetreuung - lernen Pflichten, Aufgaben und Möglichkeiten der schulischen Tagesbetreuung kennen - erwerben Kenntnisse über die systemischen Zusammenhänge zwischen Schule, Tagesbetreuung und Elternhaus - reflektieren ihre Rolle und Funktionen innerhalb des Tagesbetreuungsteams
Bildungs-inhalte:	- Organisationsarten ganztägiger Schulformen - Allgemeiner Lehrplan und Betreuungsplan für ganztägige Schulformen - Funktionen und Rollen im Tagesbetreuungsteam - Zusammenarbeit zwischen Schule und Eltern

10.3 LH13FP - Diversität

Kurzzeichen:	Modulthema:
LH13FP	**Diversität**

(Hochschul)Lehrgang:	Modulverantwortliche/r:
für Freizeitpädagogik	Ulrike Hofmeister

Studienjahr:	ECTS-Credits:	Semester:
2013/14	6	1. Semester – WS 2013/14

Dauer und Häufigkeit des Angebots:	Niveaustufe (Studienabschnitt):
1 Semester / bei Bedarf	

Kategorie:

Pflichtmodul	Wahlpflichtmodul	Wahlmodul
X		

Basismodul	Aufbaumodul
X	

Verbindung zu anderen Modulen:

Bei (hochschul)lehrgangsübergreifenden Modulen:

Studienkennzahl:	Titel des (Hochschul)Lehrgangs:	Modulkurzzeichen:

Voraussetzungen für die Teilnahme:

Siehe Zulassungsvoraussetzungen

Bildungsziele:

Die Teilnehmer/innen...

- werden mit theoretischen Konzepten vertraut gemacht, um eigene Wahrnehmungs-, Denk- und Handlungsgrundsätze zu reflektieren
- erwerben Wissen über strukturelle und soziale Bedingungen für Chancengleichheit
- lernen die Dimensionen von Diversität und Methoden zur Selbst- und Fremdeinschätzung kennen
- werden befähigt, Verhaltensauffälligkeiten, Störungen und Gewaltaktionen deeskalierend zu begegnen
- erwerben grundlegende Kenntnisse über Erscheinungsformen von körperlichen, geistigen und emotionalen Beeinträchtigungen, deren Ursachen und Auswirkungen
- reflektieren die eigenen Vorurteile und Erwartungen in Bezug auf Behinderung und entwickeln eine empathische, inklusive Haltung
- lernen freizeitpädagogische Maßnahmen zur Förderung von Kindern und Jugendlichen mit besonderen erzieherischen Bedürfnissen kennen
- erwerben Wissen über relevante Theorien zu den Bereichen Spracherwerb, Sprachentwicklung und Sprachenpolitik
- lernen unterschiedliche zwei- und mehrsprachige Erziehungs- und Bildungsmodelle kennen
- gewinnen Einblicke in die besondere Situation von Migrant/innen
- erwerben Basiswissen zum Umgang mit sprachlicher Heterogenität
- können adäquate Fördermöglichkeiten für zweisprachige Kinder anbieten

Bildungsinhalte:

- Dimensionen von Diversität und Heterogenität in der Schule
- Individualisierung als grundlegende pädagogische Haltung
- Gendermainstreaming
- Kreativität in der Problemlösung
- Humor als Interventionstechnik
- Alternative Wahrnehmungs-, Denk- und Handlungsansätze
- PROvokativpädagogische Ansätze
- Sonderpädagogische Grundlagen
- Begriffsklärung Integration / Inklusion

- Selbstreflexion im Umgang mit Beeinträchtigungen
- Verhaltensstörungen und Umgang mit Defiziten
- Förderdidaktik im Rahmen der Freizeitbetreuung
- Inklusionsorientierte Spiele und Freizeitangebote
- Spracherwerbstheorien
- Hirnforschung und Sprachentwicklung
- Bilinguale/multilinguale Erziehungsmodelle
- Bilingualer Sachfachunterricht (CLIL)
- Modelle der zweisprachigen Alphabetisierung
- Soziale und gesellschaftliche Bedingungen für Migrant/innen in Österreich
- Sprachdiagnostik und Sprachförderung
- Sprachliche Individualisierung und Differenzierung

Zertifizierbare (Teil-)Kompetenzen:

Die Teilnehmer/innen können…

- Differenzfähigkeit und förderlichen Umgang mit Heterogenität und Behinderung entwickeln
- eigene Stereotypien, Vorurteile und Muster erkennen
- strukturelle und soziale Bedingungen für Chancengleichheit schaffen
- Diversität wertschätzend wahrnehmen und in der Freizeitgestaltung inklusiv berücksichtigen
- das erworbene Wissen in den Bereichen Erst- und Zweitspracherwerb in der jeweiligen Betreuungssituation adäquat umsetzen
- auf die besonderen Lebensbedingungen von Schüler/innen mit Migrationshintergrund eingehen und den interkulturellen Austausch fördern
- die Auswirkungen von Sprachenpolitik auf den zweisprachigen Betreuungskontext situationsgemäß einschätzen und produktiv damit umgehen

Literatur:

Weitere aktuelle Literatur nach Maßgabe der/des Vortragenden

Eberwein, H. und Sabine Knauer, S. (2009): Handbuch Integrationspädagogik: Kinder mit und ohne Beeinträchtigung lernen gemeinsam. Weinheim und Basel: Beltz.
Ftenakis, W. u.a.(1985): Bilingual-bikulturelle Entwicklung des Kindes. München: Hueber.
Hinz,A., Körner, I. und Niehoff, U. (2011): Von der Integration zur Inklusion. Grundlagen, Perspektiven, Praxis. Marburg: Lebenshilfe-Verlag.
Horn, D.(1990):Aspekte bilingualer Erziehung in den USA und Kanada. Baltmannsweiler: Schneider.
Kielhöfer, B. und Jonekeit, S.(1983): Zweisprachige Kindererziehung. Tübingen: Gunter Narr.
Kunst-Gnamuš, O. und Steinmüller, U. (1981): Begriffsbildung und Zweitsprachenerwerb In: Essinger Helmut, u.a. (Hrsg.) Ausländerkinder im Konflikt. Königstein: Taunus.
Singer, K. (1998): Die Würde des Schülers ist antastbar. Vom Alltag in unseren Schulen und wie wir ihn verändern können. Berlin: Rowohlt
Singer, K. (2009): Die Schulkatastrophe. Schüler brauchen Lernfreude statt Furcht, Zwang und Auslese. Weinheim und Basel: Beltz

Lehr- und Lernformen:

Vorlesung mit Seminar, Selbststudium

Leistungsnachweise:

Einzelbeurteilungen über alle Lehrveranstaltungen nach der fünfstufigen Notenskala

Der Leistungsnachweis erfolgt durch aktive Teilnahme an allen LV des Moduls, durch Beobachtungen der Leistungen in den Lehrveranstaltungen, durch Kontrolle der Erfüllung von Studienaufträgen, Portfolios und/oder mündliche und schriftliche Prüfungen.

Sprache(n):

Deutsch

Bezeichnung des Moduls bzw. der LV	Studienfachbereich ECs				Art der LV	Kürzel	Semesterwochen-stunden		Arbeitsstunden			ECTS-Credits
	HW	FW	SX	ES			Präsenz-SWoStd.	betreute Studienteile gemäß § 37 HG	Summe betreute + Präsenzstunden	Selbststudium	Workload	
LH13FP: Diversität												
Umgang mit Heterogenität	2				VS	UH	1,5	0	18	32	50	2
Integration / Inklusion	2				VS	II	1,5	0	18	32	50	2
Dimensionen des Zweitspracherwerbs	2				VS	DZ	1,5	0	18	32	50	2
SUMME:	**6**	**0**	**0**	**0**			**4,5**	**0**	**54**	**96**	**150**	**6**

Legende: Studienfachbereiche
HW ... Humanwissenschaften
FW ... Fachwissenschaften und Fachdidaktik
SX ... Schulpraktische Studien
ES ... Ergänzende Studien

EC ... European Credits gemäß ECTS
1 SWoStd. ... 1 Semesterwochenstunde, entspricht 16 Unterrichtseinheiten

Art der LV: VO = Vorlesung; VS = Vorlesung mit Seminar; VU = Vorlesung mit Übung; SE = Seminar; SU = Seminar mit Übung; UE = Übung; EX = Exkursion, PR = Praktikum

Titel der Lehrveranstaltung samt Angabe der Bildungsziele und -inhalte	
Titel:	**Umgang mit Heterogenität** **LH13FPUH**
Bildungs-ziele:	Die Teilnehmer/innen... - werden mit theoretischen Konzepten vertraut gemacht, um eigene Wahrnehmungs-, Denk- und Handlungsgrundsätze zu reflektieren - erwerben Wissen über strukturelle und soziale Bedingungen für Chancengleichheit - lernen die Dimensionen von Diversität und Methoden zur Selbst- und Fremdeinschätzung kennen - werden befähigt, Verhaltensauffälligkeiten, Störungen und Gewaltaktionen deeskalierend zu begegnen
Bildungs-inhalte:	- Dimensionen von Diversität und Heterogenität in der Schule - Individualisierung als grundlegende pädagogische Haltung - Gendermainstreaming - Kreativität in der Problemlösung - Humor als Interventionstechnik - Alternative Wahrnehmungs-, Denk- und Handlungsansätze - PROvokativpädagogische Ansätze
Titel:	**Integration / Inklusion** **LH13FPII**
Bildungs-ziele:	Die Teilnehmer/innen... - erwerben grundlegende Kenntnisse über Erscheinungsformen von körperlichen, geistigen und emotionalen Beeinträchtigungen, deren Ursachen und Auswirkungen - reflektieren die eigenen Vorurteile und Erwartungen in Bezug auf Behinderung und entwickeln eine empathische, inklusive Haltung - lernen freizeitpädagogische Maßnahmen zur Förderung von Kindern und Jugendlichen mit besonderen erzieherischen Bedürfnissen kennen
Bildungs-inhalte:	- Sonderpädagogische Grundlagen - Begriffsklärung Integration / Inklusion

	- Selbstreflexion im Umgang mit Beeinträchtigungen - Verhaltensstörungen und Umgang mit Defiziten - Förderdidaktik im Rahmen der Freizeitbetreuung - inklusionsorientierte Spiele und Freizeitangebote
Titel:	**Dimensionen des Zweitspracherwerbs** **LH13FPDZ**
Bildungs-ziele:	Die Teilnehmer/innen… - erwerben Wissen über relevante Theorien zu den Bereichen Spracherwerb, Sprachentwicklung und Sprachenpolitik als Grundlage für professionelles Handeln in zweisprachigen Betreuungssituationen - lernen unterschiedliche zwei- und mehrsprachige Erziehungs- und Bildungsmodelle kennen - gewinnen Einblicke in die besondere Situation von Migrant/innen - erwerben Basiswissen zum Umgang mit sprachlicher Heterogenität - können adäquate Fördermöglichkeiten für zweisprachige Kinder anbieten
Bildungs-inhalte:	- Spracherwerbstheorien - Hirnforschung und Sprachentwicklung - Bilinguale/multilinguale Erziehungsmodelle - Bilingualer Sachfachunterricht (CLIL) - Modelle der zweisprachigen Alphabetisierung - Soziale und gesellschaftliche Bedingungen für Migrant/innen in Österreich - Sprachdiagnostik und Sprachförderung - Sprachliche Individualisierung und Differenzierung

10.4 LH14FP - Persönlichkeitsentwicklung und Kommunikation

Kurzzeichen:	Modulthema:			
LH14FP	**Persönlichkeitsentwicklung und Kommunikation**			
(Hochschul)Lehrgang:		Modulverantwortliche/r:		
für Freizeitpädagogik		Ulrike Hofmeister		
Studienjahr:		ECTS-Credits:		Semester:
2013/14		6		1. Semester – WS 2013/14
Dauer und Häufigkeit des Angebots:		Niveaustufe (Studienabschnitt):		
1 Semester / bei Bedarf				
Kategorie:				
Pflichtmodul	Wahlpflichtmodul	Wahlmodul		
X				
Basismodul		Aufbaumodul		
X				
Verbindung zu anderen Modulen:				

Bei (hochschul)lehrgangsübergreifenden Modulen:				
Studienkennzahl:	Titel des (Hochschul)Lehrgangs:		Modulkurzzeichen:	
Voraussetzungen für die Teilnahme:				
Siehe Zulassungsvoraussetzungen				
Bildungsziele:				
Die Teilnehmer/innen... - erwerben theoretische Grundlagen der verbalen und nonverbalen Kommunikation				

- reflektieren ihre eigene Gesprächshaltung
- lernen die Grundzüge und Bedeutung von Kommunikationsprozessen und gruppendynamischen Prozessen kennen, insbesondere für die Arbeit mit Schüler/innen, Eltern und das Arbeiten im Team
- erwerben Grundkenntnisse des Konfliktmanagements für Erzieher/innen
- erfahren sich als eigenes Individuum in einem Team
- kooperieren und vernetzen sich innerhalb der Gruppe und können soziale, emotionale, persönliche und fachliche Kompetenzen als Ressource für die freizeitpädagogische Arbeit nutzen
- lernen kollegiales Feedback geben und nehmen
- stärken ihre Kommunikations- und Konfliktlösungskompetenz im Zusammenhang mit Kooperations- und Vernetzungspartnern für den freizeitpädagogischen Bereich
- erwerben Kenntnisse über verschiedene Bindungstheorien
- erhalten Einblick in neurobiologische Erkenntnisse über die Korrelation zwischen Beziehung und Lernprozess
- erkennen Strukturen, Dynamiken und Beziehungsmuster
- lernen unterschiedliche Interventionstechniken kennen
- reflektieren persönliche Stresssituationen
- gehen respektvoll mit eigenen und fremden emotionalen Zuständen um
- setzen sich mit kognitionspsychologischen Lernvoraussetzungen auseinander
- lernen Methoden und Techniken zur Vermittlung von Lern- und Merkstrategien kennen

Bildungsinhalte:

- Unterschiedliche Kommunikationsmodelle
- Selbst- und Fremdwahrnehmung (Johari-Fenster)
- Reflexion der eigenen Gesprächshaltung
- Gewaltfreie Kommunikation und themenzentrierte Interaktion
- Praktische Übungen zur Konfliktbewältigung und zu unterschiedlichen Kommunikationsprozessen (Rollenspiele, Beobachtung, Bearbeitung von Fallbeispielen...)
- Methoden der Mediation
- Individuum und Gruppe
- Reflektierter Umgang mit Stärken und Schwächen
- Teamentwicklung
- Teamarbeit
- Kompetenzen als Ressource
- Konfliktlösung
- Kooperation als Grundprinzip freizeitpädagogischen Handelns
- Umgang mit Kooperations- und Vernetzungspartnern
- Bindungstheorien
- Neurobiologie und Spiegelneuronen
- Die Bedeutung emotionaler Kompetenz
- Motivation und Selbstwert
- Umgang mit Krisen
- Grundbedürfnisse: Das Riemann-Thomann Modell der Persönlichkeit
- Förderung von Selbstmanagement und Selbstreflexion
- Bewusstmachen der eigenen Rolle und Haltung

Zertifizierbare (Teil-)Kompetenzen:

Die Teilnehmer/innen können…

- Grundlagen von psychologischem, kommunikativem und systemischem Wissen erklären
- eigene Denkmuster, Vorurteile und Glaubenssysteme erkennen
- Strukturen, Dynamiken und Beziehungsmuster erklären
- unterschiedliche Interventionstechniken situativ anwenden
- Kommunikationsmodelle und –regeln nennen und diese praktisch umsetzen
- Strategien zur Konfliktbewältigung theoretisch erklären und praktisch anwenden
- Grundprinzipien gewaltfreier Kommunikation und themenzentrierter Interaktion theoretisch erklären und in die Praxis einfließen lassen
- die Zusammenhänge zwischen Bindungen und Lernprozessen erklären
- auffälliges Verhalten wahrnehmen und einordnen
- Rahmenbedingungen für das "Soziale Lernen" herstellen
- die eigene Rolle reflektieren

- innerhalb der Gruppe, mit Eltern und dem Schulteam in einen konstruktiven Diskurs treten

Literatur:

Weitere aktuelle Literatur nach Maßgabe der/des Vortragenden

Bauer, J.(2007): Warum ich fühle, was du fühlst. Intuitive Kommunikation und das Geheimnis der Spiegelneurone (8. Auflage). München: Heyne.
Cohn, R. (2001): Lebendiges Lehrern und Lernen. TZI macht Schule (4. Auflage). Stuttgart: Klett-Cotta
Duell, B.(2003): Konflikttraining mit Eltern. Mülheim: Verlag an der Ruhr.
Gampe, H. (1999): Konflikte in der Schule - Möglichkeiten und Grenzen kooperativer Entscheidungsfindung. München: Luchterhand.
Goleman, D. (1996): Emotionale Intelligenz. Freiburg: Hanser
Holler, I. (2005): Gewaltfreie Kommunikation. Paderborn: Junfermann.
Julius, H., Gasteiger-Klipera, B., Kißgen, R. (2009): Bindung im Kindesalter. Diagnostik und Interventionen. Göttingen: Hogrefe.
Juul, J. (2005): Vom Gehorsam zur Verantwortung. Für eine neue Erziehungskultur (2. Auflage). Weinheim und Basel: Beltz.
Kessler, D. und Strohmeier, D. (2009): Gewaltprävention an Schulen. Persönlichkeitsbildung und soziales Lernen. Wien: Eigenverlag bm:ukk.
Kosinar, J.(2009): Körperkompetenzen und Interaktion in pädagogischen Berufen. Konzepte-Training-Praxis. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
Miller, R. (2003): Beziehungsdidaktik (4. Auflage). Weinheim und Basel: Beltz
Pletzer, M. A.(2006): Emotionale Intelligenz - Das Trainingsbuch. München: Haufe
Rosenberg, M.(2010): Konflikte lösen durch Gewaltfreie Kommunikation. Ein Gespräch mit Gabriele Seils. Freiburg: Herder.
Watzlawick, P.(1969): Menschliche Kommunikation. Formen, Störungen, Paradoxien. Bern: Huber.

Lehr- und Lernformen:

Vorlesung mit Seminar, Seminar, Selbststudium

Leistungsnachweise:

Einzelbeurteilungen über alle Lehrveranstaltungen nach der fünfstufigen Notenskala
Der Leistungsnachweis erfolgt durch aktive Teilnahme an allen LV des Moduls, durch Beobachtungen der Leistungen in den Lehrveranstaltungen, durch Kontrolle der Erfüllung von Studienaufträgen, Portfolios und/oder mündliche und schriftliche Prüfungen.

Sprache(n):

Deutsch

Bezeichnung des Moduls bzw. der LV	Studienfachbereich ECs				Art der LV	Kürzel	Semesterwochen-stunden		Arbeitsstunden			ECTS-Credits
	HW	FW	SX	ES			Präsenz-SWoStd.	betreute Studienteile gemäß § 37 HG	Summe betreute + Präsenzstunden	Selbststudium	Workload	
LH14FP: Persönlichkeitsentwicklung und Kommunikation												
Grundlagen der Kommunikation	2				VS	GK	1,5	0	18	32	50	2
Kooperation und Teamarbeit		1,5			SE	KT	1,125	0	13,5	24	37,5	1,5
Beziehungsdidaktik		2,5			SE	BD	1,875	0	22,5	40	62,5	2,5
SUMME:	**2**	**4**	**0**	**0**			**4,5**	**0**	**54**	**96**	**150**	**6**

Legende: Studienfachbereiche
HW ... Humanwissenschaften
FW ... Fachwissenschaften und Fachdidaktik
SX ... Schulpraktische Studien
ES ... Ergänzende Studien

EC … European Credits gemäß ECTS
1 SWoStd. … 1 Semesterwochenstunde, entspricht 16 Unterrichtseinheiten

Art der LV: VO = Vorlesung; VS = Vorlesung mit Seminar; VU = Vorlesung mit Übung; SE = Seminar; SU = Seminar mit Übung; UE = Übung; EX = Exkursion, PR = Praktikum

Titel der Lehrveranstaltung samt Angabe der Bildungsziele und -inhalte	
Titel:	**Grundlagen der Kommunikation** **LH14FPGK**
Bildungs-ziele:	Die Teilnehmer/innen... - erwerben theoretische Grundlagen der verbalen und nonverbalen Kommunikation - reflektieren ihre eigene Gesprächshaltung - lernen die Grundzüge und Bedeutung von Kommunikationsprozessen und gruppendynamischen Prozessen kennen, insbesondere für die Arbeit mit Schüler/innen, Eltern und für das Arbeiten im Team - erwerben Grundkenntnisse des Konfliktmanagements für Erzieher/innen
Bildungs-Inhalte:	- Unterschiedliche Kommunikationsmodelle - Selbst- und Fremdwahrnehmung (Johari-Fenster) - Reflexion der eigenen Gesprächshaltung - Gewaltfreie Kommunikation nach Marshall B. Rosenberg - Themenzentrierte Interaktion von Ruth Cohn - Aktives Zuhören, wirksames Loben, Umgang mit Killerphrasen - Praktische Übungen zur Verbesserung der verbalen und nonverbalen Kommunikation - Praktische Übungen zur Konfliktbewältigung und zu unterschiedlichen Kommunikationsprozessen (Rollenspiele, Beobachtung, Bearbeitung von Fallbeispielen...) - Methoden der Mediation
Titel:	**Kooperation und Teamarbeit** **LH14FPKT**
Bildungs-ziele:	Die Teilnehmer/innen... - erfahren sich als eigenes Individuum in einem Team - kooperieren und vernetzen sich innerhalb der Gruppe und können soziale, emotionale, persönliche und fachliche Kompetenzen als Ressource für die freizeitpädagogische Arbeit nutzen - lernen kollegiales Feedback geben und nehmen - stärken ihre Kommunikations- und Konfliktlösungskompetenz im Zusammenhang mit Kooperations- und Vernetzungspartnern für den freizeitpädagogischen Bereich
Bildungs-inhalte:	- Individuum und Gruppe - Reflektierter Umgang mit Stärken und Schwächen - Teamentwicklung - Teamarbeit - Kompetenzen als Ressource - Konfliktlösung - Kooperation als Grundprinzip freizeitpädagogischen Handelns - Umgang mit Kooperations- und Vernetzungspartnern
Titel:	**Beziehungsdidaktik** **LH14FPBD**
Bildungs-ziele:	Die Teilnehmer/innen… - erwerben Kenntnisse über verschiedene Bindungstheorien - erhalten Einblick in neurobiologische Erkenntnisse über die Korrelation zwischen Beziehung und Lernprozess - erkennen Strukturen, Dynamiken und Beziehungsmuster - lernen unterschiedliche Interventionstechniken kennen - reflektieren persönliche Stresssituationen - gehen respektvoll mit eigenen und fremden emotionalen Zuständen um

	- setzen sich mit kognitionspsychologischen Lernvoraussetzungen auseinander - lernen Methoden und Techniken zur Vermittlung von Lern- und Merkstrategien kennen
Bildungs-inhalte:	- Bindungstheorien - Neurobiologie und Spiegelneuronen - Die Bedeutung emotionaler Kompetenz - Motivation und Selbstwert - Umgang mit Krisen - Grundbedürfnisse: Das Riemann-Thomann Modell der Persönlichkeit - Förderung von Selbstmanagement und Selbstreflexion - Bewusstmachen der eigenen Rolle und Haltung

10.5 LH15FP - Hospitation und Praxis

Kurzzeichen:	Modulthema:			
LH15FP	**Hospitation und Praxis**			
(Hochschul)Lehrgang:		Modulverantwortliche/r:		
für Freizeitpädagogik		Ulrike Hofmeister		
Studienjahr:		ECTS-Credits:		Semester:
2013/2014		6		1. Semester – WS 2013/14
Dauer und Häufigkeit des Angebots:		Niveaustufe (Studienabschnitt):		
1 Semester / bei Bedarf				
Kategorie:				
Pflichtmodul	Wahlpflichtmodul	Wahlmodul		
X				
Basismodul		Aufbaumodul		
X				
Verbindung zu anderen Modulen:				

Bei (hochschul)lehrgangsübergreifenden Modulen:				
Studienkennzahl:	Titel des (Hochschul)Lehrgangs:		Modulkurzzeichen:	
Voraussetzungen für die Teilnahme:				
Siehe Zulassungsvoraussetzungen				

Bildungsziele:

Die Teilnehmer/innen…

- erwerben theoretische Kenntnisse über Aspekte der Hospitation
- erlangen elementare Kenntnisse und Fertigkeiten freizeitpädagogischen Handelns
- entwickeln Bereitschaft zur Kooperation im Tagesbetreuungsteam
- erwerben Kompetenzen zur Planung und Durchführung freizeitpädagogischer Praxissequenzen
- werden in der Eigen- und Fremdwahrnehmung geschult
- erhöhen ihre Selbstkompetenz
- erhalten einen Einblick in Organisation, Ablauf und Alltag in verschiedenen Tagesbetreuungen
- führen gezielte Beobachtungen in der Tagesbetreuung durch und halten Beobachtungen schriftlich fest
- analysieren und reflektieren Beobachtungsergebnisse
- gewinnen Selbstsicherheit für die berufliche Tätigkeit als Freizeitpädagoge/ Freizeitpädagogin
- reflektieren und dokumentieren persönliche Lernfortschritte
- reflektieren ihr erzieherisches Wirken im Handlungsfeld Freizeitbetreuung
- erweitern ihre Handlungskompetenz durch die persönliche Auseinandersetzung mit organisatorischen, methodisch-

didaktischen und sozialen Herausforderungen in der schulischen Tagesbetreuung
- entwickeln Professionalisierung in der Rolle als Freizeitpädagoge und Freizeitpädagogin
- erwerben Arbeitstechniken zur Abfassung wissenschaftlicher Arbeiten
- erhalten Einblick in verschiedene Textsorten und unterschiedliche Textstrukturen
- werden in die Formalvorgaben für das Verfassen wissenschaftlicher Arbeiten eingeführt
- sollen Erkenntnisse über sich selbst und über ihre subjektive Wirklichkeit erlangen
- tauschen sich im Schreibprozess mit anderen aus
- werden bei der schriftlichen Auseinandersetzung mit einem Thema dabei unterstützt, eigene Sichtweisen zu finden, zu reflektieren und zu hinterfragen

Bildungsinhalte:

- Methodik von Beobachtung und Analyse
- Gezielte Beobachtung von Schüler/innenverhalten
- Gezielte Beobachtung von Lehrer/innenverhalten
- Analyse von Gruppensituationen und Freizeit-Settings
- Planung und Organisation begrenzter freizeitpädagogischer Praxissequenzen
- Arbeiten mit Videoanalyse
- Stärkung der Selbstkompetenz: Stimme, Mimik, Haltung
- Hospitationen in verschiedenen Schulen und Schultypen
- Besondere Aspekte der Hospitation im Freizeitbereich
- Verschriftlichung von Hospitationsergebnissen
- Reflektive Auseinandersetzung mit Ergebnissen der Hospitation
- Bedeutung der eigenen Erfahrungswelt im Lernprozess
- Planung und Durchführung erster Praxiseinheiten
- Arbeiten im Team
- Bedeutung der Reflexion im Lernprozess
- Persönliche Reflexion der individuellen, sozialen, methodisch-didaktischen und organisatorischen Erfahrungen in der schulischen Tagesbetreuung
- Analyse von Handlungssituationen anhand von Fallbespielen zur Entscheidungshilfe und Handlungsplanung
- Reflexion von konkreten Arbeitssituationen aus unterschiedlichen didaktischen Perspektiven
- Selbstverständnis und Rollenklärung des Freizeitpädagogen/in im System Schule
- Grundlegende Arbeitstechniken zur Abfassung schriftlicher Arbeiten: Literaturauswahl, formale und funktionale Gliederung, Zitation
- Unterschiedliche Textsorten: Hospitationsbeobachtungen festhalten, Bericht, Reflective Paper, Forschungstagebuch, Portfolio
- Formalvorgaben für wissenschaftliche Arbeiten
- Feedback geben und nehmen
- Schreibwerkstätten
- Individuelle Begleitung im Schreibprozess

Zertifizierbare (Teil-)Kompetenzen:

Die Teilnehmer/innen können…

- Auskunft über Tätigkeiten und Pflichten eines Freizeitpädagogen / einer Freizeitpädagogin geben
- ihre eigene (zukünftige) Rolle im Tagesbetreuungsteam reflektieren
- Hospitationskriterien und Indikatoren nennen
- gezielte Beobachtungen durchführen
- kollegiales Feedback geben und nehmen
- einen Einblick in den Ablauf und praktische Organisation der STB geben
- teamorientiert und vernetzt arbeiten
- einzelne Praxissequenzen planen und durchführen
- Beobachtungen und eigene Praxiseinsätze reflektieren
- die eigene Verschriftlichung analysieren und interpretieren
- schreibend kommunizieren, reflektieren und Lernfortschritte dokumentieren
- schriftliche Reflexionsberichte verfassen

Literatur:

Weitere aktuelle Literatur nach Maßgabe der/des Vortragenden

Altrichter, H. und Posch, P. (1998): Lehrer erforschen ihren Unterricht. Eine Einführung in die Methoden der Aktionsforschung. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.
Appel, S. und Rutz, G. (2009): Handbuch Ganztagsschule. Praxis – Konzepte – Handreichungen. Schwalbach: Wochenschau.
Appel, S. Ludwig, H. und Rother, U. (Hrsg.) (2009): Jahrbuch Ganztagsschule 2012. Vielseitig fördern. Schwalbach: Wochenschau.
Bräuer, G. (2000): Das Portfolio als Medium individualisierten Lehrens und Lernens. In Schlemminger, G. et al. (Hrsg.), Pädagogische Konzepte für einen ganzheitlichen DaF-Unterricht. Berlin: Cornelsen, S. 149-164.
Popp, Ulrike und Tischler, Kornelia (Hrsg.)(2007): Fördern und Fordern an Schulen. Profil.
Wintersteiner, W. (2002): Portfolios als Medium der Selbstreflexion. In Informationen zur Deutschdidaktik Heft 1, S. 35-43.Innsbruck, Wien, Bozen: Studienverlag.

Lehr- und Lernformen:

Seminar, Übung, Selbststudium

Leistungsnachweise:

Der Leistungsnachweis erfolgt durch aktive Teilnahme an allen LV des Moduls, durch Erfüllung der Planungs- und Praxisaufträge und deren Dokumentation und Reflexion in einer Praxismappe.
Modulnote: Die Modulbeurteilung erfolgt nach der fünfstufigen Notenskala und wird mit einer verbalen Leistungsbeurteilung dokumentiert.

Sprache(n):

Deutsch

Bezeichnung des Moduls bzw. der LV	Studienfachbereich ECs				Art der LV	Kürzel	Semesterwochen-stunden		Arbeitsstunden			ECTS-Credits
	HW	FW	SX	ES			Präsenz-SWoStd.	betreute Studienteile gemäß § 37 HG	Summe betreute + Präsenzstunden	Selbststudium	Workload	
LH15FP: Hospitation und Praxis												
Grundlagen der Hospitation				1	SE	GL	0,75	0	9	16	25	1
Hospitation und Praxis			3		UE	HP	2,75	0,25	36	39	75	3
Reflexion	1				SE	RE	0,75	0	9	16	25	1
Schreibwerkstatt und Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten				1	SE	SW	0,75	0	9	16	25	1
SUMME:	**1**	**0**	**3**	**2**			**5**	**0,25**	**63**	**87**	**150**	**6**

Legende: Studienfachbereiche
HW ... Humanwissenschaften
FW ... Fachwissenschaften und Fachdidaktik
SX ... Schulpraktische Studien
ES ... Ergänzende Studien

EC ... European Credits gemäß ECTS
1 SWoStd. ... 1 Semesterwochenstunde, entspricht 16 Unterrichtseinheiten

Art der LV: VO = Vorlesung; VS = Vorlesung mit Seminar; VU = Vorlesung mit Übung; SE = Seminar; SU = Seminar mit Übung; UE = Übung; EX = Exkursion, PR = Praktikum

Titel der Lehrveranstaltung samt Angabe der Bildungsziele und -inhalte	
Titel:	**Grundlagen der Hospitation** **LH15FPGL**
Bildungs-ziele:	Die Teilnehmer/innen… - erwerben theoretische Kenntnisse über Aspekte der Hospitation - erlangen elementare Kenntnisse und Fertigkeiten freizeitpädagogischen Handelns - entwickeln Bereitschaft zur Kooperation im Tagesbetreuungsteam - erwerben Kompetenzen zur Planung und Durchführung begrenzter freizeitpädagogischer Praxissequenzen - werden in der Eigen- und Fremdwahrnehmung geschult - erhöhen ihre Selbstkompetenz
Bildungs-inhalte:	- Methodik von Beobachtung und Analyse - Gezielte Beobachtung von Schüler/innenverhalten - Gezielte Beobachtung von Lehrer/innenverhalten - Analyse von Gruppensituationen und Freizeit-Settings - Planung und Organisation begrenzter freizeitpädagogischer Praxissequenzen - Arbeiten mit Videoanalyse - Stärkung der Selbstkompetenz: Stimme, Mimik, Haltung
Titel:	**Hospitation und Praxis** **LH15FPHP**
Bildungs-ziele:	Die Teilnehmer/innen… - erhalten einen Einblick in Organisation, Ablauf und Alltag in verschiedenen Tagesbetreuungen - führen gezielte Beobachtungen in der Tagesbetreuung durch und halten Beobachtungen schriftlich fest - analysieren und reflektieren Beobachtungsergebnisse - gewinnen Selbstsicherheit für die berufliche Tätigkeit als Freizeitpädagoge/in - reflektieren und dokumentieren persönliche Lernfortschritte
Bildungs-inhalte:	- Hospitationen in verschiedenen Schulen und Schultypen - Besondere Aspekte der Hospitation im Freizeitbereich - Verschriftlichung von Hospitationsbeobachtungen - Reflektive Auseinandersetzung mit Ergebnissen der Hospitation - Bedeutung der eigenen Erfahrungswelt im Lernprozess - Durchführung erster begrenzter Praxiseinheiten - Arbeiten im Team
Titel:	**Reflexion** **LH15FPRE**
Bildungs-ziele:	Die Teilnehmer/innen… - reflektieren ihr erzieherisches Wirken im Handlungsfeld Freizeitbetreuung - erweitern ihre Handlungskompetenz durch die persönliche Auseinandersetzung mit organisatorischen, methodisch-didaktischen und sozialen Herausforderungen in der schulischen Tagesbetreuung - entwickeln Professionalisierung in der Rolle als Freizeitpädagoge und Freizeitpädagogin
Bildungs-inhalte:	- Bedeutung der Reflexion im Lernprozess - Persönliche Reflexion der individuellen, sozialen, methodisch-didaktischen und organisatorischen Erfahrungen in der schulischen Tagesbetreuung - Analyse von Handlungssituationen anhand von Fallbespielen zur Entscheidungshilfe und Handlungsplanung - Reflexion von konkreten Arbeitssituationen aus unterschiedlichen didaktischen Perspektiven - Selbstverständnis und Rollenklärung des Freizeitpädagogen/in im System Schule

Titel:	**Schreibwerkstatt und Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten** **LH15FPSW**
Bildungs-ziele:	Die Teilnehmer/innen… - erwerben Arbeitstechniken zur Abfassung wissenschaftlicher Arbeiten - erhalten Einblick in verschiedene Textsorten und unterschiedliche Textstrukturen - sollen Erkenntnisse über sich selbst und über ihre subjektive Wirklichkeit erlangen - tauschen sich im Schreibprozess mit anderen aus - werden bei der schriftlichen Auseinandersetzung mit einem Thema dabei unterstützt, eigene Sichtweisen zu finden, zu reflektieren und zu hinterfragen
Bildungs-inhalte:	- Grundlegende Arbeitstechniken zur Abfassung schriftlicher Arbeiten: Literaturauswahl, formale und funktionale Gliederung, Zitation - Unterschiedliche Textsorten: Hospitationsbeobachtungen festhalten, Bericht, Reflective Paper, Forschungstagebuch, Portfolio - Formalvorgaben für wissenschaftliche Arbeiten - Feedback geben und nehmen - Schreibwerkstätten - Individuelle Begleitung im Schreibprozess

10.6 LH21FP - Freizeitpädagogische Grundlagen

Kurzzeichen:	Modulthema:
LH21FP	**Freizeitpädagogische Grundlagen**

(Hochschul)Lehrgang:	Modulverantwortliche/r:
für Freizeitpädagogik	Ulrike Hofmeister

Studienjahr:	ECTS-Credits:	Semester:
2013/2014	6	2. Semester – SS 2014

Dauer und Häufigkeit des Angebots:	Niveaustufe (Studienabschnitt):
1 Semester / bei Bedarf	

Kategorie:

Pflichtmodul	Wahlpflichtmodul	Wahlmodul
X		

Basismodul	Aufbaumodul
X	

Verbindung zu anderen Modulen:

Bei (hochschul)lehrgangsübergreifenden Modulen:

Studienkennzahl:	Titel des (Hochschul)Lehrgangs:	Modulkurzzeichen:

Voraussetzungen für die Teilnahme:

Nachweis über die Absolvierung eines Erste-Hilfe-Kurses (16 Std., nicht älter als 6 Monate)

Bildungsziele:

Die Teilnehmer/innen…

- erwerben grundlegende Kenntnisse über Wünsche und Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen für die Freizeit
- kennen verschiedene pädagogische Grundhaltungen einer Pädagogin / eines Pädagogen nach Carl Rogers
- kennen Spiele aus unterschiedlichen Spiele-Kategorien und setzen sie diversitätssensibel ein
- entwickeln Spielideen unter Zuhilfenahme von Alltagsmaterialien
- legen eine eigene Spielesammlung an
- erwerben Grundkompetenzen, um Spiele und Interaktionsübungen zu planen, anzuleiten, durchzuführen, (mit den Kindern) auszuwerten und zu reflektieren
- verfügen über ein umfangreiches und altersgemäßes Repertoire an Spiel- und Freizeitideen und –angeboten
- planen Freizeitangebote interessens- und bedürfnisorientiert
- setzen sich mit dem pädagogischen Aspekt „Erlebnispädagogik als Grundeinstellung“ auseinander
- planen erlebnispädagogische Angebote
- kennen verschiedene projektorientierte Planungsmöglichkeiten
- lernen das Angebot der Kooperationspartner im näheren Umfeld kennen
- nutzen außerschulische Angebote für die Freizeitbetreuung
- kooperieren mit außerschulischen Institutionen
- leisten Vernetzungsarbeit in genderbezogenen Fragestellungen
- erwerben theoretische Kenntnisse über genderbedingte Unterschiede und Verhaltensweisen in der Erziehung und Sozialisation
- erkennen die Bedeutung von geschlechtstypischen Ungleichheiten in der Praxis

Bildungsinhalte:

- Freizeitbedürfnisse von Kindern und Jugendlichen
- Pädagogische Grundhaltungen einnehmen
- Spieltheoretische Grundlagen
- Umgang mit eigenen und fremden Gefühlen
- Raumgestaltung für den Freizeitbereich

- Planung der Angebote nach den Interessen und Bedürfnissen der Kinder
- Projekte planen, durchführen und reflektieren
- Erlebnispädagogik als pädagogische Grundeinstellung
- Planung einer erlebnispädagogischen Aktivität
- Anleiten zum Bau eines Weidenhäuschens
- Anleiten von (kooperativen) Fallschirmspielen
- Kooperationsformen mit außerschulischen Institutionen der Jugendarbeit
- Angebote: Hilfestellung bei Schulangst, Trennung der Eltern, Beratung bei Problemen in Schule und Familie, Suchtberatung und Drogenprävention
- Anlaufstellen für Mädchen / Burschen
- Bildungs- und Lebensberatung
- Freizeiteinrichtungen in der Schulumgebung
- Theorien und Forschungsbeiträge zu Erziehung und Sozialisation in den Lebensphasen Kindheit und Jugend unter besonderer Berücksichtigung der Geschlechterverhältnisse
- Pädagogische Umfelder Familie, Schule und peer group
- Gender-Unterschiede und Gemeinsamkeiten in Verhalten. Interessen und Bedürfnissen im Kontext von Schule und Tagesbetreuung
- Geschlechtersensible Schule und geschlechtergerechter Unterricht
- Praktische Konzepte der geschlechterbewussten Mädchen- und Jugendarbeit

Zertifizierbare (Teil-)Kompetenzen:

Die Teilnehmer/innen können…

- grundlegende Methoden und Elemente der Spielpädagogik nennen
- unterschiedliche Spielformen initiieren und anleiten
- Freizeiträume im Innen- und Außenbereich kindgerecht gestalten und Gestaltungsprozesse anleiten
- außerschulische Freizeitangebote in die Freizeitbetreuung integrieren
- mit außerschulischen Institutionen kooperieren
- durch die Reflexion der eigenen Geschlechtszugehörigkeit einen Beitrag zur pädagogischen Professionalisierung leisten
- auf geschlechtstypische Bedürfnisse im pädagogischen Alltag jenseits von Geschlechterstereotypen adäquat eingehen

Literatur:

Weitere aktuelle Literatur nach Maßgabe der/des Vortragenden

Amthauer, K. und Eul, W. (Hrsg.) (2009): Herausforderung Erziehung in sozialpädagogischen Berufen. Band 3. Troisdorf: Bildungsverlag EINS.
Beuster, F. (2007): Die Jungenkatastrophe. Das überforderte Geschlecht. 3. Auflage. Reinbek: Rowohlt.
Gilbert, S. (2004): Typisch Mädchen! Typisch Junge! Praxisbuch für den Erziehungsalltag. München: dtv.
Gilsdorf, R. und Kistner, G. (1995): Kooperative Abenteuerspiele, Bd.1. Seelze-Velber: Kallmeyer
Jaszus, R. und Büchin-Wilhelm, I. u. a. (2008): Sozialpädagogische Lernfelder für Erzieherinnen. Stuttgart: Holland und Josenhans.
Krüger, D. (2011): Genderkompetenz und Schulwelten: Alte Ungleichheiten - neue Hemmnisse. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
LeFevre, D. N. und Strong, T. (2006): New Games. Fallschirmspiele. Mülheim an der Ruhr: Verlag An der Ruhr.
Lichtenegger, B. (2012): Ge(h)fühle! 8. Auflage. Linz: Veritas.
Nahrstedt, Wolfgang u.a.: Freizeiterlebniswelten als Lernwelten. Eine Herausforderung für die Erziehungswissenschaft. In: Spektrum Freizeit, (2002) 1, S. 44-69.
Pausewang, Freya: Dem Spielen Raum geben. Cornelsen Verlag, Berlin 1997
Reiners, A. (2007): Praktische Erlebnispädagogik. Bewährte Sammlung motivierender Interaktionsspiele - Band 1, ZIEL - Zentrum für interdisziplinäres erfahrungsorientiertes Lernen GmbH, 8. Auflage.
Reiners, A. (2007): Praktische Erlebnispädagogik. Bewährte Sammlung motivierender Interaktionsspiele - Band 2, ZIEL - Zentrum für interdisziplinäres erfahrungsorientiertes Lernen GmbH, 2. Auflage.
Schneider, Claudia (2000): Von der Scheinstärke zur Selbstsicherheit. In: Bieringer, I., Buchacher, W. und Forster,E. (Hrsg.): Männlichkeit und Gewalt - Konzepte für die Jungenarbeit. Opladen: Leske und Budrich.
Thiesen, P. (2009): Arbeitsbuch Spiel. Troisdorf: Bildungsverlag EINS.

Lehr- und Lernformen:

Vorlesung mit Seminar, Seminar, Selbststudium

Leistungsnachweise:

Einzelbeurteilungen über alle Lehrveranstaltungen nach der fünfstufigen Notenskala Der Leistungsnachweis erfolgt durch aktive Teilnahme an allen LV des Moduls, durch Beobachtungen der Leistungen in den Lehrveranstaltungen, durch Kontrolle der Erfüllung von Studienaufträgen, Portfolios und/oder mündliche und schriftliche Prüfungen.
Sprache(n):
Deutsch

Bezeichnung des Moduls bzw. der LV	Studienfachbereich ECs				Art der LV	Kürzel	Semesterwochen-stunden		Arbeitsstunden			ECTS-Credits
	HW	FW	SX	ES			Präsenz-SWoStd.	betreute Studienteile gemäß § 37 HG	Summe betreute + Präsenzstunden	Selbststudium	Workload	
LH21FP: Freizeitpädagogische Grundlagen												
Einführung in die geschlechtersensible Pädagogik	1				VS	EG	0,75	0	9	16	25	1
Außerschulische Jugendarbeit				2	SE	AJ	1,5	0	18	32	50	2
Freizeitdidaktik und Animation		2			VS	FD	1,5	0	18	32	50	2
Erlebnispädagogik	1				VS	EP	0,75	0	9	16	25	1
SUMME:	**2**	**2**	**0**	**2**			**4,5**	**0**	**54**	**96**	**150**	**6**

Legende: Studienfachbereiche
- HW ... Humanwissenschaften
- FW ... Fachwissenschaften und Fachdidaktik
- SX ... Schulpraktische Studien
- ES ... Ergänzende Studien

EC ... European Credits gemäß ECTS
1 SWoStd. ... 1 Semesterwochenstunde, entspricht 16 Unterrichtseinheiten

Art der LV: VO = Vorlesung; VS = Vorlesung mit Seminar; VU = Vorlesung mit Übung; SE = Seminar; SU = Seminar mit Übung; UE = Übung; EX = Exkursion, PR = Praktikum

Titel der Lehrveranstaltung samt Angabe der Bildungsziele und -inhalte	
Titel:	**Einführung in die geschlechtersensible Pädagogik** **LH21FPEG**
Bildungs-ziele:	Die Teilnehmer/innen… - erwerben theoretische Kenntnisse über genderbedingte Unterschiede und Verhaltensweisen in der Erziehung und Sozialisation - erkennen die Bedeutung von geschlechtstypischen Ungleichheiten in der Praxis
Bildungs-inhalte:	- Theorien und Forschungsbeiträge zu Erziehung und Sozialisation in den Lebensphasen Kindheit und Jugend unter besonderer Berücksichtigung der Geschlechterverhältnisse - Pädagogische Umfelder Familie, Schule und peer group - Gender-Unterschiede und Gemeinsamkeiten in Verhalten, Interessen und Bedürfnissen im Kontext von Schule und STB - Geschlechtersensible Schule und geschlechtergerechter Unterricht - Praktische Konzepte der geschlechterbewussten Mädchen- und Jugendarbeit

Titel:	**Außerschulische Jugendarbeit** **LH21FPAJ**
Bildungs-ziele:	Die Teilnehmer/innen… - lernen das Angebot der Kooperationspartner im näheren Umfeld kennen - nutzen außerschulische Angebote für die Freizeitbetreuung - kooperieren mit außerschulischen Institutionen - leisten Vernetzungsarbeit in genderbezogenen Fragestellungen
Bildungs-inhalte:	- Kooperationsformen mit außerschulischen Institutionen der Jugendarbeit - Angebote: Hilfestellung bei Schulangst, Trennung der Eltern, Beratung bei Problemen in Schule und Familie, Suchtberatung und Drogenprävention - Anlaufstellen für Mädchen / Burschen - Bildungs- und Lebensberatung - Freizeiteinrichtungen in der Schulumgebung
Titel:	**Freizeitdidaktik und Animation** **LH21FPFD**
Bildungs-ziele:	Die Teilnehmer/innen… - erwerben grundlegende Kenntnisse über Wünsche und Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen für die Freizeit - kennen verschiedene pädagogische Grundhaltungen einer Pädagogin / eines Pädagogen nach Carl Rogers - kennen Spiele aus unterschiedlichen Spiele-Kategorien und setzen sie diversitätssensibel ein - entwickeln Spielideen unter Zuhilfenahme von Alltagsmaterialien - legen eine eigene Spielesammlung an - erwerben Grundkompetenzen, um Spiele und Interaktionsübungen zu planen, anzuleiten, durchzuführen, (mit den Kindern) auszuwerten und zu reflektieren - verfügen über ein umfangreiches und altersgemäßes Repertoire an Spiel- und Freizeitideen und –angeboten - planen Freizeitangebote interessens- und bedürfnisorientiert
Bildungs-inhalte:	- Freizeitbedürfnisse von Kindern und Jugendlichen - Pädagogische Grundhaltungen einnehmen - Spieltheoretische Grundlagen - Umgang mit eigenen und fremden Gefühlen - Raumgestaltung für den Freizeitbereich - Planung der Angebote nach den Interessen und Bedürfnissen der Kinder - Projekte planen, durchführen und reflektieren
Titel:	**Erlebnispädagogik** **LH21FPEP**
Bildungs-ziele:	Die Teilnehmer/innen… - setzen sich mit dem pädagogischen Aspekt „Erlebnispädagogik als Grundeinstellung“ auseinander - planen erlebnispädagogische Angebote - kennen verschiedene projektorientierte Planungsmöglichkeiten
Bildungs-inhalte:	- Erlebnispädagogik als pädagogische Grundeinstellung - Planung einer erlebnispädagogischen Aktivität - Anleiten zum Bau eines Weidenhäuschens - Anleiten von (kooperativen) Fallschirmspielen

10.7 LH22FP - Kunst und Kreativität

Kurzzeichen:	Modulthema:
LH22FP	**Kunst und Kreativität**

(Hochschul)Lehrgang:	Modulverantwortliche/r:
für Freizeitpädagogik	Ulrike Hofmeister

Studienjahr:	ECTS-Credits:	Semester:
2013/2014	6	2. Semester – SS 2014

Dauer und Häufigkeit des Angebots:	Niveaustufe (Studienabschnitt):
1 Semester / bei Bedarf	

Kategorie:

Pflichtmodul	Wahlpflichtmodul	Wahlmodul
X		

Basismodul	Aufbaumodul
X	

Verbindung zu anderen Modulen:

Bei (hochschul)lehrgangsübergreifenden Modulen:

Studienkennzahl:	Titel des (Hochschul)Lehrgangs:	Modulkurzzeichen:

Voraussetzungen für die Teilnahme:

Nachweis über die Absolvierung eines Erste-Hilfe-Kurses (16 Std., nicht älter als 6 Monate)

Bildungsziele:

Die Teilnehmer/innen…

- erwerben Grundlagen drama- und theaterpädagogischer Methodik
- lernen Improvisationstechniken – Aufbau-Anwendung-Umsetzung
- trainieren den Einsatz von situationsadäquaten spielpädagogischen Techniken
- sollen mit diesen Techniken zur Entfaltung kreativen Denkens und Handelns im darstellenden Bereich ausgerüstet werden
- erwerben Kenntnisse und Fähigkeiten bildnerische Gestaltungsprozesse diversitätssensibel zu initiieren und anzuleiten
- reflektieren den persönlichen Zugang zu bildnerischen Prozessen
- fördern und unterstützen Schüler/innen bei der Umsetzung eigener Ideen
- erwerben unterschiedliche Fertigkeiten in der dreidimensionalen Gestaltung
- lernen verschiedene Werkstoffe und Arbeitstechniken kennen
- reflektieren den eigenen Umgang mit kreativen Prozessen
- entwickeln Handlungs- und Fachkompetenz für die Förderung von Kreativität

Bildungsinhalte:

- Drama- und theaterpädagogische Techniken und Aktivitäten
- Spiele zu unterschiedlichen Themenbereichen
- Einstieg in Geschichten; Geschichtenerzählen
- Bauen von Atmosphäre, Gestaltung von Raum
- Motivationsstärkung
- Bildnerische Gestaltungstechniken und Methoden
- Abstrakte und konkrete Gestaltungselemente
- Improvisations- und Zufallsoperationen
- Experimente als Basis für künstlerisches Umgestalten
- Begegnungen mit Kunst (Museumsbesuche, Ateliers)
- Medieneinsatz als kreativer Input
- Kreativitätstechniken
- Förderung von Feinmotorik und Selbstständigkeit
- Erlernen und Üben unterschiedlicher Gestaltungstechniken (Filzen, Marmorieren, Schneiden, Sticken, Knüpfen, Modellieren…)

- Kennenlernen verschiedenster Werkstoffe (Holz, Ton, Wolle, Papier, Speckstein...)
- Richtige Handhabung und Anwendung von Werkzeugen und Maschinen
- Gestaltung von kleinen Geschenken, Geburtstagskarten, Einladungen
- Schmuckgestaltung mit verschiedenen Materialien
- Dekorationen im Jahreskreis

Zertifizierbare (Teil-)Kompetenzen:

Die Teilnehmer/innen können…

- Spiele und Übungen für drama- und theaterpädagogische Arbeitsphasen methodisch-didaktisch planen und durchführen
- Spiele und Aktivitäten situationsadäquat nach den Bedürfnissen der Zielgruppe einsetzen
- Konzepte für Dramaeinheiten erstellen und durchführen
- bildnerische und dreidimensionale Gestaltungsprozesse diversitätssensibel planen und durchführen
- können Schüler/innen bei der kreativen Umsetzung ihrer Ideen professionell unterstützen
- Gestaltungstechniken und Werkstoffe auf die individuelle Gruppe bezogen einsetzen
- Schüler/innen bei der Herstellung von Werkstücken unterstützen

Literatur:

Weitere aktuelle Literatur nach Maßgabe der/des Vortragenden

Denk, Rudolf & Möbius (2008): Dramen- und Theaterdidaktik. Eine Einführung. Berlin: Schmidt.
Ehmer, H. und Kämpf-Jansen, H. (1982): „Lieblingsdinge“ – zur Vermittlung ästhetischer Erfahrung. In: Kunst + Unterricht, Sonderheft, S. 76-85. Seelze/Velber: Friedrich
Herzog, M. (1998): Zur Didaktik Interkulturellen Lernens im Textilunterricht. In: Lernhilfen für den Textilunterricht, Nr. 1.15. Seelze/Velber: Friedrich
Heufler, G. (1998): Von der Idee zur Serienreife. In: Hentig, H. Kreativität. Hohe Erwartungen an einen schwachen Begriff. München: Hanser
Kramer, Martin (2008): Schule ist Theater. Baltmannsweiler: Schneider.
Müller, Thomas (2008): Dramapädagogik und Deutsch als Fremdsprache: Eine Bestandsaufnahme. Saarbrücken: VDM.
Selle, G. und Boehe, J. (1986): Kultur der Sinne und ästhetische Erziehung. Köln: DuMont.
Spolin, Viola (2005): Improvisationstechniken. Paderborn: Junfermann.
www.dramapaedagogik.org

Lehr- und Lernformen:

Seminar mit Übung, Selbststudium

Leistungsnachweise:

Einzelbeurteilungen über alle Lehrveranstaltungen nach der fünfstufigen Notenskala
Der Leistungsnachweis erfolgt durch aktive Teilnahme, durch Kontrolle der Erfüllung von Studienaufträgen, durch ständige Beobachtung des Kompetenzfortschritts entsprechend der angeführten Teilkompetenzen, durch eine Dokumentation der praktischen Arbeit. und/oder durch eine Prüfung in mündlicher, schriftlicher oder künstlerisch-praktischer Form.

Sprache(n):

Deutsch

Bezeichnung des Moduls bzw. der LV	Studienfachbereich ECs				Art der LV	Kürzel	Semesterwochen-stunden		Arbeitsstunden			ECTS-Credits
	HW	FW	SX	ES			Präsenz-SWoStd.	betreute Studienteile gemäß § 37 HG	Summe betreute + Präsenzstunden	Selbststudium	Workload	
LH22FP: Kunst und Kreativität												
Theaterpädagogische Methoden und Spiele	2				SU	TM	1,5	0	18	32	50	2
Kreatives Gestalten		2			SU	KG	1,5	0	18	32	50	2
Bildnerisches Gestalten		2			SU	BG	1,5	0	18	32	50	2
SUMME:	**2**	**4**	**0**	**0**			**4,5**	**0**	**54**	**96**	**150**	**6**

Legende: Studienfachbereiche
- HW ... Humanwissenschaften
- FW ... Fachwissenschaften und Fachdidaktik
- SX ... Schulpraktische Studien
- ES ... Ergänzende Studien

EC … European Credits gemäß ECTS
1 SWoStd. … 1 Semesterwochenstunde, entspricht 16 Unterrichtseinheiten

Art der LV: VO = Vorlesung; VS = Vorlesung mit Seminar; VU = Vorlesung mit Übung; SE = Seminar; SU = Seminar mit Übung; UE = Übung; EX = Exkursion, PR = Praktikum

Titel der Lehrveranstaltung samt Angabe der Bildungsziele und -inhalte	
Titel:	**Theaterpädagogische Methoden und Spiele** **LH22FPTM**
Bildungs-ziele:	Die Teilnehmer/innen… - erwerben Grundlagen drama- und theaterpädagogischer Methodik - lernen Improvisationstechniken – Aufbau-Anwendung-Umsetzung - trainieren den Einsatz von situationsadäquaten spielpädagogischen Techniken - sollen mit diesen Techniken zur Entfaltung kreativen Denkens und Handelns im darstellenden Bereich ausgerüstet werden
Bildungs-inhalte:	- Drama- und theaterpädagogische Techniken und Aktivitäten - Spiele zu den Bereichen: Warm-up, Kennenlernen der Gruppe, Konzentration, Reaktion; Impulsübungen, Kooperation, Konfliktlösung, Vertrauensübungen, Teamfähigkeit, Assoziation und Improvisation - Einstieg in Geschichten; Geschichtenerzählen - Bauen von Atmosphäre, Gestaltung von Raum - Motivationsstärkung
Titel:	**Kreatives Gestalten** **LH22FPKG**
Bildungs-ziele:	Die Teilnehmer/innen… - erwerben unterschiedliche Fertigkeiten in der dreidimensionalen Gestaltung - lernen verschiedene Werkstoffe und Arbeitstechniken kennen - reflektieren den eigenen Umgang mit kreativen Prozessen - entwickeln Handlungs- und Fachkompetenz für die Förderung von Kreativität
Bildungs-inhalte:	- Kreativitätstechniken - Förderung von Feinmotorik und Selbstständigkeit - Erlernen und Üben unterschiedlicher Gestaltungstechniken (Filzen, Marmorieren, Schneiden, Sticken, Knüpfen, Modellieren…) - Kennenlernen verschiedenster Werkstoffe (Holz, Ton, Wolle, Papier, Speckstein...) - richtige Handhabung und Anwendung von Werkzeugen und Maschinen - Gestaltung von kleinen Geschenken, Geburtstagskarten, Einladungen - Schmuckgestaltung mit verschiedenen Materialien - Dekorationen im Jahreskreis
Titel:	**Bildnerisches Gestalten** **LH22FPBG**
Bildungs-ziele:	Die Teilnehmer/innen… - erwerben Kenntnisse und Fähigkeiten bildnerische Gestaltungsprozesse diversitätssensibel zu initiieren und anzuleiten - reflektieren den persönlichen Zugang zu bildnerischen Prozessen - fördern und unterstützen Schüler/innen bei der kreativen Umsetzung eigener Ideen

Bildungs-inhalte:	- Bildnerische Gestaltungstechniken und Methoden - Abstrakte und konkrete Gestaltungselemente - Improvisations- und Zufallsoperationen - Experimente als Basis für künstlerisches Umgestalten - Begegnungen mit Kunst (Museumsbesuche, Ateliers) - Medieneinsatz als kreativer Input

10.8 LH23FP - Musik

Kurzzeichen:	Modulthema:
LH23FP	**Musik**

(Hochschul)Lehrgang:	Modulverantwortliche/r:
für Freizeitpädagogik	Ulrike Hofmeister

Studienjahr:	ECTS-Credits:	Semester:
2013/2014	6	2. Semester – SS 2014

Dauer und Häufigkeit des Angebots:	Niveaustufe (Studienabschnitt):
1 Semester / bei Bedarf	

Kategorie:

Pflichtmodul	Wahlpflichtmodul	Wahlmodul
X		

Basismodul	Aufbaumodul
X	

Verbindung zu anderen Modulen:

Bei (hochschul)lehrgangsübergreifenden Modulen:

Studienkennzahl:	Titel des (Hochschul)Lehrgangs:	Modulkurzzeichen:

Voraussetzungen für die Teilnahme:

Nachweis über die Absolvierung eines Erste-Hilfe-Kurses (16 Std., nicht älter als 6 Monate)

Bildungsziele:

Die Teilnehmer/innen…

- lernen Methoden zur Gestaltung von musisch-rhythmischen Freizeitangeboten kennen
- erweitern das eigene Bewegungsrepertoire
- lernen Mittel zur rhythmischen Gestaltung kennen
- erwerben methodisch-didaktische Grundkenntnisse für musikalische Fördermöglichkeiten im Rahmen der Freizeitbetreuung
- erhalten ein Überblickswissen über musikalische Formen
- erweitern die persönlichen Liedkenntnisse
- planen und setzen Musikeinheiten diversitätssensibel um
- reflektieren den eigenen Umgang mit Musik und deren Wirkung
- erhalten einen Einblick in musikalische Begegnungsformen und außerschulische Kooperationen
- schulen und verbessern den kreativen Umgang mit Instrumenten und musischen Ausdrucksformen

Bildungsinhalte:

- Rhythmik, Körperklänge und Tänze
- Stärkung der Bewegungskoordination
- Tanz als persönliches Ausdrucksmittel
- Rhythmische Experimente
- Grundlagen der Musikpädagogik und der allgemeinen Musiklehre
- Liederwerkstatt mit Singanleitung

- Stimmexperimente und Klanggeschichten
- Musik als Kommunikationsmittel zwischen Kulturen
- Musik hören und gestalten
- Musik und neue Medien
- Außerschulische Musikerfahrungen und Kooperationen
- Kreativer Einsatz von (selbst hergestellten) Instrumenten

Zertifizierbare (Teil-)Kompetenzen:

Die Teilnehmer/innen können…

- Musikeinheiten methodisch-didaktisch planen und durchführen
- zur bewussten Wahrnehmung von Musik in unterschiedlichen Formen anregen
- Stimmexperimente und Sprechspiele initiieren und anleiten
- Musik mit Bewegungskoordination verbinden und das Bewegungsrepertoire erweitern
- musikalische Gestaltungsmöglichkeiten auch mithilfe neuer Medien anleiten und die individuelle Kreativität fördern

Literatur:

Weitere aktuelle Literatur nach Maßgabe der/des Vortragenden

Faulstich, G. (2006): Singen lehren – singen lernen. Grundlagen für die Praxis des Gesangsunterrichts. Augsburg: Wißner
Glathe, Brita (1994): Rhythmik Lernspiele. Seelze/Velber: Kallmeyer
Kreusch-Jacob, D.(2002): klang werkstatt für Kinder; Miteinander Instrumente bauen und Musik machen. München: Don Bosco
Stummer, B. (2011): Rhythmisch-musikalische Erziehung. Bewegung erklingt – Musik bewegt. Wien: Manz.
Zentralstelle für Lehrerfortbildung (Hrsg.): Schulmusik konkret Bd.1. Schoren: Zytglogge

Lehr- und Lernformen:

Seminar mit Übung, Selbststudium

Leistungsnachweise:

Einzelbeurteilungen über alle Lehrveranstaltungen nach der fünfstufigen Notenskala
Der Leistungsnachweis erfolgt durch aktive Teilnahme, durch Kontrolle der Erfüllung von Studienaufträgen, durch ständige Beobachtung des Kompetenzfortschritts entsprechend der angeführten Teilkompetenzen und/oder durch eine Prüfung in mündlicher, schriftlicher oder künstlerisch-praktischer Form.

Sprache(n):

Deutsch

Bezeichnung des Moduls bzw. der LV	Studienfachbereich ECs				Art der LV	Kürzel	Semesterwochen-stunden		Arbeitsstunden			ECTS-Credits
	HW	FW	SX	ES			Präsenz-SWoStd.	betreute Studienteile gemäß § 37 HG	Summe betreute + Präsenzstunden	Selbststudium	Workload	
LH23FP: Musik												
Rhythmus und Bewegung		2			SU	RB	1,5	0	18	32	50	2
Singen und musizieren		2			SU	SM	1,5	0	18	32	50	2
Begegnung mit Musik	2				SU	BM	1,5	0	18	32	50	2
SUMME:	**2**	**4**	**0**	**0**			**4,5**	**0**	**54**	**96**	**150**	**6**

Legende: Studienfachbereiche
HW ... Humanwissenschaften
FW ... Fachwissenschaften und Fachdidaktik
SX ... Schulpraktische Studien
ES ... Ergänzende Studien

EC ... European Credits gemäß ECTS
1 SWoStd. ... 1 Semesterwochenstunde, entspricht 16 Unterrichtseinheiten

Art der LV: VO = Vorlesung; VS = Vorlesung mit Seminar; VU = Vorlesung mit Übung; SE = Seminar; SU = Seminar mit Übung; UE = Übung; EX = Exkursion, PR = Praktikum

Titel der Lehrveranstaltung samt Angabe der Bildungsziele und -inhalte	
Titel:	**Rhythmus und Bewegung** **LH23FPRB**
Bildungs-ziele:	Die Teilnehmer/innen… - lernen Methoden zur Gestaltung von musisch-rhythmischen Freizeitangeboten kennen - erweitern das eigene Bewegungsrepertoire - lernen Mittel zur rhythmischen Gestaltung kennen
Bildungs-inhalte:	- Rhythmik, Körperklänge und Tänze - Stärkung der Bewegungskoordination - Tanz als persönliches Ausdrucksmittel - Rhythmische Experimente
Titel:	**Singen und musizieren** **LH23FPSM**
Bildungs-ziele:	Die Teilnehmer/innen… - erwerben methodisch-didaktische Grundkenntnisse für musikalische Fördermöglichkeiten im Rahmen der Freizeitbetreuung - erhalten ein Überblickswissen über musikalische Formen - erweitern die persönlichen Liedkenntnisse - planen und setzen Musikeinheiten diversitätssensibel um
Bildungs-inhalte:	- Grundlagen der Musikpädagogik und der allgemeinen Musiklehre - Liederwerkstatt mit Singanleitung - Stimmexperimente und Klanggeschichten - Musik als Kommunikationsmittel zwischen Kulturen

Titel:	**Begegnung mit Musik** **LH23FPBM**
Bildungs-ziele:	Die Teilnehmer/innen… - reflektieren den eigenen Umgang mit Musik und deren Wirkung - erhalten einen Einblick in musikalische Begegnungsformen und außerschulische Kooperationen - schulen und verbessern den kreativen Umgang mit Instrumenten und musischen Ausdrucksformen
Bildungs-inhalte:	- Musik hören und gestalten - Musik und neue Medien - Außerschulische Musikerfahrungen und Kooperationen - Kreativer Einsatz von (selbst hergestellten) Instrumenten

10.9 LH24FP - Sport

Kurzzeichen:	Modulthema:
LH24FP	**Sport**

(Hochschul)Lehrgang:	Modulverantwortliche/r:
für Freizeitpädagogik	Ulrike Hofmeister

Studienjahr:	ECTS-Credits:	Semester:
2013/2014	6	2. Semester – SS 2014

Dauer und Häufigkeit des Angebots:	Niveaustufe (Studienabschnitt):
1 Semester / bei Bedarf	

Kategorie:

Pflichtmodul	Wahlpflichtmodul	Wahlmodul
X		

Basismodul	Aufbaumodul
X	

Verbindung zu anderen Modulen:

Bei (hochschul)lehrgangsübergreifenden Modulen:

Studienkennzahl:	Titel des (Hochschul)Lehrgangs:	Modulkurzzeichen:

Voraussetzungen für die Teilnahme:
Nachweis über die Absolvierung eines Erste-Hilfe-Kurses (16 Std., nicht älter als 6 Monate)

Bildungsziele:
Die Teilnehmer/innen…
- erwerben Grundwissen über die körperliche und motorische Entwicklung von Kindern und Jugendlichen
- setzen sich mit Anatomie, Physiologie und der psychischen Entwicklung auseinander
- erwerben Grundkompetenzen motorische Störungen zu erkennen und damit förderlich umzugehen
- reflektieren ihre eigene Beziehung zu Bewegung, Ernährung und Gesundheitsprävention
- lernen Wege zu einem gesunden Bewegungs- und Ernährungsbewusstsein kennen und können diese an die Schüler/innen weitergeben
- erkennen gesundheitlich gefährdete Kinder (z.B. Übergewicht) und können Hilfestellungen geben
- können Schüler/innen und Eltern in Fragen zu Bewegung und gesunder Ernährung beraten
- lernen Bewegungsprogramme zu erstellen
- erwerben Kenntnisse über den Aufbau von Bewegungseinheiten und zahlreicher Sportarten
- können bei Bodenübungen und an den Geräten richtig helfen und sichern
- können flexibel in Zeit und Ort, Schüler/innen sinnvoll bewegen und mit ihnen zahlreiche Sportspiele spielen
- lernen einen Teilaspekt ihrer Rolle (als Trainer/in) kennen und bieten verschiedene sportliche Bewegungsangebote an

Bildungsinhalte:

- Anatomie und Körperaufbau unter besonderer Berücksichtigung der Entwicklungsstände von Kindern und Jugendlichen
- Motorische Entwicklungsstörungen
- Physiologische Grundbegriffe – Körperbewusstsein
- Bewegungsmangel und die Folgen für die körperliche und mentale Gesundheit von Kindern und Jugendlichen
- Ausdauer, Kraft, Beweglichkeit, Koordination
- Gesundheits-, Bewegungs- und Ernährungserziehung
- Maßnahmen zur Prävention von Übergewicht
- Die Rolle des Pädagogen / der Pädagogin auf dem Weg zu einem gesunden Verhalten in der ganztägigen Schulform
- Veränderte Kindheit, Wandel in Ess- und Bewegungskultur, andere Modelle – Schulsport in Canada
- Rechtliche Rahmenbedingungen – Sicherheit
- Helfen und Sichern bei Geräten und Übungen auf dem Boden
- Organisation, Aufbau und Durchführung der Sporteinheiten
- Didaktik, Organisationsformen, Rolle des Trainers / der Trainerin
- Belastbarkeit und Leistungssteigerung von Schulkindern
- Bewegungsräume (In- und Outdoor)
- Regeln von verschiedenen In- und Outdoorspielen
- Kennenlernen sportlicher Freizeitbeschäftigung, neuer Sportarten und zahlreicher Spielformen für die Freizeitgestaltung

Zertifizierbare (Teil-)Kompetenzen:

Die Teilnehmer/innen können…

- das Gesundheitsbewusstsein der Schüler/innen positiv stärken und die Bedeutung von Bewegung und Ernährung an Kinder und Jugendliche weitergeben
- Sport- und Bewegungseinheiten schüler/innenbezogen methodisch-didaktisch planen und durchführen
- Schüler/innen motorisch einfache, neue Bewegungsabläufe diversitätssensibel vermitteln
- verschiedene Sportspiele methodisch richtig leiten und Regeln vermitteln
- eine Vielfalt an sportlichen In- und Outdoor-Angeboten schaffen

Literatur:

Weitere aktuelle Literatur nach Maßgabe der/des Vortragenden

Bierögl, S. und Hemming A.(2009): Sternstunden im Erlebnisturnen. Münster: Ökotopia.
Gerke, T. (2009) Sportanatomie. Hamburg: Nikol.
Reinschmidt, C. und Wagner, U.(2009): Fitness Spiele für Kinder und Jugendliche. Mühlheim: Verlag an der Ruhr.
Sobota, R. und Hollauf, M.: Bewegungskompetenzen im Schulkindalter. DVD des Sportministeriums.
Naul, R.(2009): Bewegung, Spiel und Sport in der Ganztagsschule: Bilanz und Perspektiven. Aachen: Meyer und Meyer.
Weineck, J. (2010):Optimales Training - Leistungsphysiologische Trainingslehre unter besonderer Berücksichtigung des Kinder und Jugendtrainings (16. Auflage). Balingen: Spitta.

Lehr- und Lernformen:

Vorlesung mit Seminar, Seminar mit Übung, Selbststudium

Leistungsnachweise:

Einzelbeurteilungen über alle Lehrveranstaltungen nach der fünfstufigen Notenskala
Der Leistungsnachweis erfolgt durch aktive Teilnahme, durch ständige Beobachtung des Kompetenzfortschritts entsprechend der angeführten Teilkompetenzen und/oder durch eine Prüfung in mündlicher, schriftlicher oder praktischer Form.

Sprache(n):

Deutsch

Bezeichnung des Moduls bzw. der LV	Studienfachbereich ECs				Art der LV	Kürzel	Semesterwochen-stunden		Arbeitsstunden			ECTS-Credits
	HW	FW	SX	ES			Präsenz-SWoStd.	betreute Studienteile gemäß § 37 HG	Summe betreute + Präsenzstunden	Selbststudium	Workload	
LH24FP: Sport												
Körperliche und motorische Entwicklung von Schulkindern		2			VS	KM	1,5	0	18	32	50	2
Bewegung, Ernährung und Gesundheit		2			VS	BE	1,5	0	18	32	50	2
Bewegungs- und Sportprogramme für Kinder und Jugendliche		2			SU	BS	1,5	0	18	32	50	2
SUMME:		**6**					**4,5**	**0**	**54**	**96**	**150**	**6**

Legende: Studienfachbereiche
HW ... Humanwissenschaften
FW ... Fachwissenschaften und Fachdidaktik
SX ... Schulpraktische Studien
ES ... Ergänzende Studien

EC … European Credits gemäß ECTS
1 SWoStd. … 1 Semesterwochenstunde, entspricht 16 Unterrichtseinheiten

Art der LV: VO = Vorlesung; VS = Vorlesung mit Seminar; VU = Vorlesung mit Übung; SE = Seminar; SU = Seminar mit Übung; UE = Übung; EX = Exkursion, PR = Praktikum

Titel der Lehrveranstaltung samt Angabe der Bildungsziele und -inhalte	
Titel:	**Körperliche und motorische Entwicklung von Schulkindern** **LH24FPKM**
Bildungs-ziele:	Die Teilnehmer/innen… - erwerben Grundwissen über die körperliche und motorische Entwicklung von Kindern und Jugendlichen - setzen sich mit Anatomie, Physiologie und der psychischen Entwicklung auseinander - erwerben Grundkompetenzen motorische Störungen zu erkennen und damit förderlich umzugehen
Bildungs-inhalte:	- Anatomie und Körperaufbau unter besonderer Berücksichtigung der Entwicklungsstände von Kindern und Jugendlichen - Motorische Entwicklungsstörungen - Physiologische Grundbegriffe - Körperbewusstsein
Titel:	**Bewegung, Ernährung und Gesundheit** **LH24FPBE**
Bildungs-ziele:	Die Teilnehmer/innen… - reflektieren ihre eigene Beziehung zu Bewegung, Ernährung und Gesundheitsprävention - lernen Wege zu einem gesunden Bewegungs- und Ernährungsbewusstsein kennen und können diese an die Schüler/innen weitergeben - erkennen gesundheitlich gefährdete Kinder (z.B. Übergewicht) und können Hilfestellungen geben - können Schüler/innen und Eltern in Fragen zu Bewegung und gesunder Ernährung beraten
Bildungs-inhalte:	- Bewegungsmangel und die Folgen für die körperliche und mentale Gesundheit von Kindern und Jugendlichen - Ausdauer, Kraft, Beweglichkeit, Koordination

	- Gesundheits-, Bewegungs- und Ernährungserziehung - Maßnahmen zur Prävention von Übergewicht - Die Rolle des Pädagogen / der Pädagogin auf dem Weg zu einem gesunden Verhalten in der ganztägigen Schulform - Veränderte Kindheit, Wandel in Ess- und Bewegungskultur, andere Modelle – Schulsport in Canada
Titel:	**Bewegungs- und Sportprogramme für Kinder und Jugendliche** **LH24FPBS**
Bildungs-ziele:	Die Teilnehmer/innen… - lernen Bewegungsprogramme zu erstellen - erwerben Kenntnisse über den Aufbau von Bewegungseinheiten und zahlreicher Sportarten - können bei Bodenübungen und an den Geräten richtig helfen und sichern - können flexibel in Zeit und Ort, Schüler/innen sinnvoll bewegen und mit ihnen zahlreiche Sportspiele spielen - lernen einen Teilaspekt ihrer Rolle (als Trainer/in) kennen und bieten verschiedene sportliche Bewegungsangebote an
Bildungs-inhalte:	- Rechtliche Rahmenbedingungen – Sicherheit - Helfen und Sichern bei Geräten und Übungen auf dem Boden - Organisation, Aufbau und Durchführung der Sporteinheiten - Didaktik, Organisationsformen, Rolle des Trainers / der Trainerin - Belastbarkeit und Leistungssteigerung von Schulkindern - Bewegungsräume (In- und Outdoor) - Regeln von verschiedenen In- und Outdoorspielen - Kennenlernen sportlicher Freizeitbeschäftigung, neuer Sportarten und zahlreicher Spielformen für die Freizeitgestaltung

10.10 LH25FP - Praxis

Kurzzeichen:	Modulthema:
LH25FP	**Praxis**

(Hochschul)Lehrgang:	Modulverantwortliche/r:
für Freizeitpädagogik	Ulrike Hofmeister

Studienjahr:	ECTS-Credits:	Semester:
2013/2014	6	2. Semester – SS 2014

Dauer und Häufigkeit des Angebots:	Niveaustufe (Studienabschnitt):
1 Semester / bei Bedarf	

Kategorie:		
Pflichtmodul	Wahlpflichtmodul	Wahlmodul
X		

Basismodul	Aufbaumodul
	X

Verbindung zu anderen Modulen:

Bei (hochschul)lehrgangsübergreifenden Modulen:		
Studienkennzahl:	Titel des (Hochschul)Lehrgangs:	Modulkurzzeichen:

Voraussetzungen für die Teilnahme:
Positiver Abschluss des Moduls LH15FP Hospitation und Praxis, Nachweis über die Absolvierung eines Erste-Hilfe-Kurses (16 Std., nicht älter als 6 Monate)

Bildungsziele:

Die Teilnehmer/innen…

- erweitern und festigen das Grundrepertoire praktischer Kompetenzen im Handlungsfeld Freizeitbetreuung
- entwickeln Handlungsalternativen zur beobachteten und reflektierten Praxis
- erwerben Erfahrungen im Umgang mit beeinträchtigten Kindern
- beteiligen sich an schulspezifischen freizeitpädagogischen Projekten und Schwerpunkten
- stärken das Bewusstsein, Verantwortung gegenüber Schüler/innen zu übernehmen
- entwickeln Sicherheit in der Rolle als Freizeitpädagoge und Freizeitpädagogin
- reflektieren und erweitern ihre Planungs- und Handlungskompetenz
- erkennen ihre Verantwortung in der Leitung von Gruppenprozessen und können Beziehungsdynamik steuern
- erfahren schriftliche Reflexion als Mittel zur persönlichen Auseinandersetzung mit den Lehrgangsinhalten
- kennen die inhaltlichen und formalen Anforderungen eines Reflective Paper
- erlangen Sicherheit im schriftlichen Reflektieren und Dokumentieren
- wenden die erlernten Lehrgangsinhalte in einem Praxisprojekt schüler/innenbezogen und diversitätssensibel an
- reflektieren und dokumentieren das Praxisprojekt und ihren persönlichen Lernprozess

Bildungsinhalte:

- Selbstständige Planung und Durchführung von Freizeitangeboten mit unterschiedlichen Schwerpunkten
- Mitarbeit bei Projekten und Schwerpunkten der ausgewählten Tagesbetreuung
- Setzen von geplanten Erziehungsmaßnahmen
- Reflexive Auseinandersetzung und Analyse des eigenen Handelns und entwickeln von Alternativen
- Selbstständiges Arbeiten und Teamarbeit
- Reflexion der Erzieherpersönlichkeit im geplanten und spontanen Handlungsrahmen
- Analyse von Lernzielen für die Weiterentwicklung der freizeitpädagogischen Handlungskompetenz
- Reflexion von konkreten Arbeitssituationen aus unterschiedlichen didaktischen Perspektiven
- Erfahrungsanalyse der Leitung von Gruppen und Organisation der Freizeitangebote
- Auseinandersetzung mit systemischen Prozessen in der Beziehung mit Schüler/innen, Lehrkräfteteam, Eltern
- Klärung von Konfliktsituationen und Erarbeitung von Unterstützungs- und Veränderungsprozessen anhand konkreter Beispiele
- Inhaltliche und formale Kriterien eines Reflective Paper
- Schriftliche Dokumentationen des persönlichen Lernprozesses
- Schriftliche Dokumentation von Planungsschritten, Projektdurchführung und Erfahrungen in der Praxis
- Begleitung beim Erstellen des Praxisprojekts
- Selbstständige schriftliche methodisch-didaktische Planung eines Freizeitangebots
- Selbstständige Organisation und Durchführung des Praxisprojekts in der ausgewählten Tagesbetreuung
- Erstellung eines Reflective Paper über Planung und Durchführung des Praxisprojekts sowie den persönlichen Lernprozess

Zertifizierbare (Teil-)Kompetenzen:

Die Teilnehmer/innen können…

- Freizeitangebote /Projekte eigenständig, geschlechtersensibel und inklusiv konzipieren und umsetzen
- in Planung und Durchführung auf die spezifischen schulischen Rahmenbedingungen individuell und flexibel eingehen
- kollegiales Feedback geben
- im Team vernetzt arbeiten
- erzieherische und soziale Kompetenz im Handlungsfeld Freizeitbetreuung einsetzen
- über die eigenen Lernfortschritte reflektieren und Auskunft geben
- Reflexionsberichte erstellen und die eigene Arbeit dokumentieren

Literatur:

Weitere aktuelle Literatur nach Maßgabe der/des Vortragenden

Appel, S. und Rother, U. (2012): Jahrbuch Ganztagsschule 2012. Schulatmosphäre – Lernlandschaft – Lebenswelt. Schwalbach: Wochenschau.
Bräuer, G. (2000): Das Portfolio als Medium individualisierten Lehrens und Lernens. In G. Schlemminger et al. (Hrsg.), Pädagogische Konzepte für einen ganzheitlichen DaF-Unterricht. Berlin: Cornelsen, S. 149-164.
Fischer, N. et al (Hrsg.) (2011): Ganztagsschule: Entwicklung, Qualität, Wirkungen. Längsschnittliche Befunde der Studie zur Entwicklung von Ganztagsschule (StEG). Weinheim und Basel: Beltz Juventa.
Klement, K. und Teml, H. (1996): Schulpraxis reflektieren. Innsbruck, Wien: Studienverlag.
Mertlitsch, C. u.a. (2010): Starke Texte schreiben. Anregungen für Menschen im Arbeitsfeld Schule. Wien: Eigenverlag bm:ukk.
Wintersteiner, W. (2002): Portfolios als Medium der Selbstreflexion. In Informationen zur Deutschdidaktik Heft 1, S. 35-43.

Lehr- und Lernformen:
Seminar, Übung, Selbststudium
Leistungsnachweise:
Der Leistungsnachweis erfolgt durch aktive Teilnahme an allen LV des Moduls, durch Erfüllung der Planungs- und Praxisaufträge, durch Führung einer Praxismappe (Planungen, Situationsanalysen, Reflexionsarbeiten etc.), durch Planung, Durchführung und positive Beurteilung des Praxisprojekts. (s. Prüfungsordnung) Modulnote: Die Modulbeurteilung erfolgt nach der fünfstufigen Notenskala und wird mit einer verbalen Leistungsbeurteilung dokumentiert.
Sprache(n):
Deutsch

Bezeichnung des Moduls bzw. der LV	Studienfachbereich ECs				Art der LV	Kürzel	Semesterwochen-stunden		Arbeitsstunden			ECTS-Credits
	HW	FW	SX	ES			Präsenz-SWoStd.	betreute Studienteile gemäß § 37 HG	Summe betreute + Präsenzstunden	Selbststudium	Workload	
LH25FP: Praxis												
Praxis			3		UE	PR	2,75	0,25	36	39	75	3
Reflexion	1				SE	RE	0,75	0	9	16	25	1
Schreibwerkstatt				1	SE	SW	0,75	0	9	16	25	1
Praxisprojekt			1		SU	PP	0,50	0,25	9	16	25	1
SUMME:	**1**	**0**	**4**	**1**			**4,75**	**0,5**	**63**	**87**	**150**	**6**

Legende: Studienfachbereiche
- HW ... Humanwissenschaften
- FW ... Fachwissenschaften und Fachdidaktik
- SX ... Schulpraktische Studien
- ES ... Ergänzende Studien

EC ... European Credits gemäß ECTS
1 SWoStd. ... 1 Semesterwochenstunde, entspricht 16 Unterrichtseinheiten

Art der LV: VO = Vorlesung; VS = Vorlesung mit Seminar; VU = Vorlesung mit Übung; SE = Seminar; SU = Seminar mit Übung; UE = Übung; EX = Exkursion, PR = Praktikum

Titel der Lehrveranstaltung samt Angabe der Bildungsziele und -inhalte	
Titel:	**Praxis** **LH25FPPR**
Bildungs-ziele:	Die Teilnehmer/innen… - erweitern und festigen das Grundrepertoire praktischer Kompetenzen im Handlungsfeld Freizeitbetreuung - entwickeln Handlungsalternativen zur beobachteten und reflektierten Praxis - erwerben Erfahrungen im Umgang mit beeinträchtigten Kindern - beteiligen sich an schulspezifischen freizeitpädagogischen Projekten und Schwerpunkten - stärken das Bewusstsein, Verantwortung gegenüber Schüler/innen zu übernehmen
Bildungs-inhalte:	- Selbstständige Planung und Durchführung von Freizeitangeboten mit unterschiedlichen Schwerpunkten - Mitarbeit bei Projekten und Schwerpunkten der ausgewählten Tagesbetreuung - Setzen von geplanten Erziehungsmaßnahmen - Reflexive Auseinandersetzung und Analyse des eigenen Handelns und entwickeln von Alternativen - Selbstständiges Arbeiten und Teamarbeit

Titel:	**Reflexion** **LH25FPRE**
Bildungs-ziele:	Die Teilnehmer/innen… - entwickeln Sicherheit in der Rolle als Freizeitpädagoge und Freizeitpädagogin - reflektieren und erweitern ihre Planungs- und Handlungskompetenz - erkennen ihre Verantwortung in der Leitung von Gruppenprozessen und können Beziehungsdynamik steuern
Bildungs-inhalte:	- Reflexion der Erzieherpersönlichkeit im geplanten und spontanen Handlungsrahmen - Analyse von Lernzielen für die Weiterentwicklung der freizeitpädagogischen Handlungskompetenz - Reflexion von konkreten Arbeitssituationen aus unterschiedlichen didaktischen Perspektiven - Erfahrungsanalyse mit der Leitung von Gruppen und Organisation der Freizeitangebote - Auseinandersetzung mit systemischen Prozessen in der Beziehung mit Schüler/innen, Lehrkräfteteam, Eltern - Klärung von Konfliktsituationen und Erarbeitung von Unterstützungs- und Veränderungsprozessen anhand konkreter Beispiele
Titel:	**Schreibwerkstatt** **LH25FPSW**
Bildungs-ziele:	Die Teilnehmer/innen… - erfahren schriftliche Reflexion als Mittel zur persönlichen Auseinandersetzung mit den Lehrgangsinhalten - kennen die inhaltlichen und formalen Anforderungen eines Reflective Paper - erlangen Sicherheit im schriftlichen Reflektieren und Dokumentieren
Bildungs-inhalte:	- Inhaltliche und formale Kriterien eines Reflective Paper - Schriftliche Dokumentationen des persönlichen Lernprozesses - Schriftliche Dokumentation von Planungsschritten, Projektdurchführung und Erfahrungen in der Praxis - Begleitung beim Erstellen des Praxisprojekts
Titel:	**Praxisprojekt** **LH25FPPP**
Bildungs-ziele:	Die Teilnehmer/innen… - wenden die erlernten Lehrgangsinhalte in einem Praxisprojekt schüler/innenbezogen und diversitätssensibel an - reflektieren und dokumentieren das Praxisprojekt und ihren persönlichen Lernprozess
Bildungs-inhalte:	- Selbstständige schriftliche methodisch-didaktische Planung eines Freizeitangebots - Selbstständige Organisation und Durchführung des Praxisprojekts in der ausgewählten Tagesbetreuung - Erstellung eines Reflective Paper über Planung und Durchführung des Praxisprojekts sowie den persönlichen Lernprozess

11 Prüfungsordnung

11.1 Geltungsbereich

Diese Prüfungsordnung gilt für den zweisemestrigen Hochschullehrgang für Freizeitpädagogik gemäß § 39 Abs. 1 HG 2005 an der Pädagogischen Hochschule Kärnten.

11.2 Informationspflicht

(1) Informationspflicht zu Lehrveranstaltungen:

Der/Die Lehrveranstaltungsleiter/in hat die Studierenden innerhalb der ersten beiden Lehrveranstaltungseinheiten jedes Studiensemesters nachweislich in schriftlicher Form (Lehrveranstaltungsprofil) über

a. die inhaltlichen Schwerpunkte und Ziele der jeweiligen Lehrveranstaltung und ggf. den Stellenwert im Modul,
b. die Anwesenheitsverpflichtung der Studierenden bei den Lehrveranstaltungen,
c. die Anmeldeerfordernisse zu Prüfungen, die Prüfungsanforderungen und die Beurteilungskriterien und
d. die Art und Weise sowie den Umfang allfälliger betreuter Selbststudienanteile gem. § 37 HG 2005 sowie unbetreuter Selbststudienanteile und die Beurteilungskriterien derselben mit den entsprechenden Erklärungen und Begründungen

zu informieren.

(2) Informationspflicht zur Modularisierung:

Die Hochschullehrgangsleitung hat die Studierenden über die zusätzlich im Rahmen des unbetreuten Selbststudiums zu erbringenden Arbeiten für die Abschlüsse der einzelnen Module und ebenso über die notwendigen Bestimmungen betreffend den Hochschullehrgangsabschluss nachweislich zu informieren.

11.3 Anmeldeerfordernisse

Studierende müssen sich gemäß dem von der Hochschullehrgangsleitung bekannt gegebenen bzw. dem im Lehrveranstaltungsprofil genannten Anmeldeprozedere

a. für alle Lehrveranstaltungen,
b. Prüfungen über Lehrveranstaltungen,
c. Modulprüfungen
d. bzw. den Hochschullehrgangsabschluss

anmelden.

11.4 Modulabschluss

(1) Der positive Abschluss eines Moduls setzt je nach den Angaben in der Rubrik „Leistungsnachweise“ der einzelnen Modulbeschreibungen

a. positive Einzelbeurteilungen über alle Lehrveranstaltungen des Moduls oder
b. eine kommissionelle Modulbeurteilung („Modulnote“) durch gemeinsamen Beschluss aller im Modul lehrenden Lehrveranstaltungsleiter/innen und
c. die positive Beurteilung der in den jeweiligen Modulen zusätzlich zu erbringenden Arbeiten voraus.

(2) Ist die zusätzlich zu erbringende Arbeit ein Portfolio, eine Online-Lerneinheit, ein E-Portfolio, eine Projektdokumentation, ein Forschungsportfolio oder ein Projekthandbuch, so gilt:

a. Der Umfang der Arbeit hat den in den jeweiligen Modulbeschreibungen ausgewiesenen Arbeitsstunden im Selbststudium zu entsprechen. Die geforderten Leistungen müssen den Studierenden vom Modulverantwortlichen vor Beginn des Moduls schriftlich bekannt gegeben werden.
b. Die Arbeit ist nach der fünfstufigen Notenskala zu beurteilen (11.6 Abs. 3 und 4).

(3) Beurteilung der Module LH15FP „Hospitation und Praxis“ und LH25FP „Praxis“:

a. Die Beurteilung der Module LH15FP „Hospitation und Praxis“ und LH25FP „Praxis“ erfolgt gemäß Abs. 1 lit. b kommissionell durch Vergabe einer „Modulnote“ nach der fünfstufigen Notenskala und ist zusätzlich auch mit einer verbalen Leistungsbeurteilung zu dokumentieren. Der kommissionellen Beurteilung ist eine Leistungsbeschreibung der praxisbegleitenden Person(en) zugrunde zu legen. In die Beurteilung sind die Leistungen der/des Studierenden in der Planung, den Übungsauftritten, der Reflexion und in der Gestaltung der Praxismappe mit einzubeziehen.
b. Mit der/dem Studierenden sind Beratungsgespräche über ihren/seinen Entwicklungsstand zu führen. Zusätzlich ist ihr/ihm die Möglichkeit zur Einsicht in die sie/ihn betreffenden verbalen Beurteilungen zu geben.
c. Wird die Beurteilung voraussichtlich auf „Nicht genügend“ lauten, so ist der/dem zuständigen Institutsleiterin/ Institutsleiter zum frühestmöglichen Zeitpunkt darüber Mitteilung zu machen. Die/Der Studierende ist über die voraussichtlich negative Beurteilung und ihre Grundlagen umgehend nachweislich zu informieren. Der/Dem Studierenden ist die Möglichkeit zur Stellungnahme einzuräumen.

(4) Für Studierende mit einer Behinderung im Sinne des § 3 im Sinne des Bundes-Behindertengleichstellungsgesetzes, BGBl. I Nr. 82/2005, sind die Anforderungen der Curricula – allenfalls unter Bedachtnahme auf gemäß § 63 Abs. 1 Z 7 des HG 2005 beantragte abweichende Prüfungsmethoden - zu modifizieren (individuelles Curriculum), wobei das Ausbildungsziel des gewählten Studiums erreichbar sein muss.

11.5 Bestellungsweise der Prüferinnen und Prüfer

(1) Prüfungen über einzelne Lehrveranstaltungen werden von den jeweiligen Lehrveranstaltungsleiterinnen/ Lehrveranstaltungsleitern in der von ihnen bekannt gegebenen Form (schriftlich, mündlich, praktisch) abgenommen.

(2) Sind in den Modulbeschreibungen kommissionelle Modulbeurteilungen („Modulnoten“) vorgesehen, so setzt sich die Prüfungskommission aus den Leitern/Leiterinnen der Lehrveranstaltungen des Moduls zusammen. Diese entscheiden bei Kommissionen mit zwei Mitgliedern einstimmig, sonst mit Stimmenmehrheit. Stimmenthaltung ist unzulässig. Bei Nichteinigung oder Stimmengleichheit wird die Prüfungskommission um einen/eine von der zuständigen Institutsleitung nominierte/n Experten/Expertin erweitert. Die erweiterte Prüfungskommission entscheidet mit Stimmenmehrheit, Stimmenthaltung ist unzulässig.

(3) Eine positive Modulnote kann nur vergeben werden, wenn der Beurteilungsvorschlag jedes Mitglieds der Prüfungskommission gem. Abs. 2 zumindest auf „Genügend“ bzw. auf „Mit Erfolg teilgenommen“ lautet.

(4) Hinsichtlich der Bestellung der Prüfer/innen für die Beurteilung des Praxisprojekts wird auf Punkt 11.13 dieser Prüfungsordnung verwiesen.

11.6 Generelle Beurteilungskriterien

(1) Grundlagen für die Leistungsbeurteilung sind die Anforderungen des Curriculums unter Berücksichtigung der in den Modulen ausgewiesenen (Teil)Kompetenzen.

(2) Die Leistungsfeststellung kann je nach Festlegung in den einzelnen Modulbeschreibungen durch Beobachtung der Leistungen in den Lehrveranstaltungen, durch Kontrolle der Erfüllung von Studienaufträgen, Beurteilung von Seminar-, Projektarbeiten, Portfolios, Überprüfung praktischer Fähigkeiten und Fertigkeiten etc. und/oder durch mündliche und schriftliche Prüfungen im Sinne der vorliegenden Vorschrift erfolgen.

(3) Der positive Erfolg von Prüfungen und wissenschaftlich-berufsfeldbezogenen Arbeiten ist gemäß § 43 Abs. 3 HG 2005 mit „Sehr gut“ (1), „Gut“ (2), „Befriedigend“ (3) oder „Genügend“ (4), der negative Erfolg ist mit „Nicht genügend“ (5) zu beurteilen. Zwischenbeurteilungen sind unzulässig. Wenn diese Form der Beurteilung unmöglich oder unzweckmäßig ist, hat die positive Beurteilung „Mit Erfolg teilgenommen“, die negative Beurteilung „Ohne Erfolg teilgenommen“ zu lauten. Die abweichende Beurteilungsart wird in der Rubrik „Leistungsnachweise“ der betreffenden Modulbeschreibungen ausgewiesen.

(4) Bei der Heranziehung der fünfstufigen Notenskala für die Beurteilung von Leistungsnachweisen gelten in der Regel folgende Leistungszuordnungen: Mit „Sehr gut“ sind Leistungen zu beurteilen, mit denen die beschriebenen Anforderungen in weit über das Wesentliche hinausgehendem Ausmaß erfüllt und eigenständige adäquate Lösungen präsentiert werden. Mit „Gut“ sind Leistungen zu beurteilen, mit denen die beschriebenen Anforderungen in über das Wesentliche hinausgehendem Ausmaß erfüllt und zumindest eigenständige Lösungsansätze angeboten werden. Mit „Befriedigend“ sind Leistungen zu beurteilen, mit denen die beschriebenen Anforderungen in den wesentlichen Bereichen zur Gänze erfüllt werden. Mit „Genügend“ sind Leistungen zu beurteilen, mit denen die beschriebenen Anforderungen in den wesentlichen Bereichen überwiegend erfüllt werden. Mit „Nicht genügend“ sind Leistungen zu beurteilen, die die Erfordernisse für eine Beurteilung mit „Genügend“ nicht erfüllen.

(5) Bei der Heranziehung der zweistufigen Notenskala („Mit Erfolg teilgenommen“ bzw. „Ohne Erfolg teilgenommen“) für die Beurteilung von Leistungsnachweisen gelten in der Regel folgende Leistungszuordnungen: Mit „Mit Erfolg teilgenommen“ sind Leistungen zu beurteilen, mit denen die beschriebenen Anforderungen zumindest in den wesentlichen Bereichen überwiegend erfüllt werden. Mit „Ohne Erfolg teilgenommen“ sind Leistungen zu beurteilen, die die Erfordernisse für eine positive Beurteilung nicht erfüllen.

11.7 Ablegung, Beurteilung und Beurkundung von Prüfungen

(1) Prüfungen über Lehrveranstaltungen können frühestens nach Abschluss der jeweiligen Lehrveranstaltung und sollen spätestens am Ende des darauffolgenden Studiensemesters nach Abschluss der Lehrveranstaltung abgelegt werden. Ausnahmen bedürfen der Zustimmung der Hochschullehrgangsleitung und der zuständigen Institutsleitung der Pädagogischen Hochschule Kärnten.

(2) Gemäß § 44 Abs. 2 HG 2005 sind mündliche Prüfungen öffentlich. Die Prüferin/Der Prüfer bzw. die/der Vorsitzende einer Prüfungskommission ist berechtigt, den Zutritt erforderlichenfalls auf eine den räumlichen Verhältnissen entsprechende Anzahl von Personen zu beschränken und einzelne Zuhörerinnen/Zuhörer auszuschließen, wenn sie die Prüfung stören.

(3) Gemäß § 44 Abs. 2 HG 2005 ist das Ergebnis einer mündlichen Prüfung der/dem Studierenden unmittelbar nach der Prüfung mitzuteilen. Das Ergebnis einer schriftlichen Prüfung ist der/dem Studierenden spätestens vier Wochen nach der Prüfung bekannt zu geben. Die Erfassung von Ergebnissen in PH-Online hat innerhalb von vier Wochen nach dem Prüfungstermin zu erfolgen. Die Gründe für eine negative Beurteilung sind der/dem Studierenden von der Prüferin/vom Prüfer jedenfalls, die Gründe für eine positive Beurteilung auf Verlangen zu erläutern.

(4) Alle Beurteilungen sind der/dem Studierenden auf Verlangen schriftlich zu beurkunden.

(5) Gemäß § 44 Abs. 5 HG 2005 ist den Studierenden auf Verlangen Einsicht in die sie betreffenden Beurteilungsunterlagen und Prüfungsprotokolle zu gewähren. Sie sind berechtigt, an Ort und Stelle von diesen Unterlagen Abschriften oder Kopien anzufertigen.

11.8 Anrechnung von Prüfungsantritten

(1) Auf die höchstzulässige Anzahl von Prüfungsantritten ist anzurechnen:

a. die negative Beurteilung einer Prüfung,
b. der Abbruch nach Übernahme der Prüfungsaufgaben, sofern der/die Studierende nicht durch ein unvorhergesehenes oder unabwendbares Ereignis an der Fortsetzung der Prüfung gehindert war,
c. die Nichtbeurteilung einer Prüfung infolge der Verwendung unerlaubter Hilfsmittel.

(2) Auf die höchstzulässige Anzahl von Prüfungsantritten ist der gerechtfertigte Rücktritt von einer Prüfung nicht anzurechnen, sofern der/die Studierende durch ein unvorhergesehenes oder unabwendbares Ereignis an der Fortsetzung der Prüfung gehindert war.

(3) Ob ein gerechtfertigter oder ungerechtfertigter Rücktritt vorliegt, entscheidet gegebenenfalls das in der Satzung bestimmte Organ der Pädagogischen Hochschule Kärnten. Die/der Studierende ist über die Entscheidung schriftlich zu informieren und diese ist in der Studienevidenz zu vermerken

11.9 Wiederholungen von Prüfungen

(1) Bei negativer Beurteilung einer Prüfung durch „Nicht genügend“ oder „Ohne Erfolg teilgenommen“ stehen der/dem Studierenden gemäß § 43 Abs. 5 Hochschulgesetz 2005 insgesamt drei Wiederholungen zu, wobei jedenfalls die letzte Wiederholung als kommissionelle Prüfung abzulegen ist. Auf Ansuchen der/des Studierenden sind bei der zweiten und dritten Wiederholung der Prüfung andere Lehrende als Prüfer/innen einzusetzen, wenn dies organisatorisch möglich ist. Die Prüfungskommission wird von dem in der Satzung bestimmten monokratischen Organ der Pädagogischen Hochschule Kärnten bestellt.

(2) Die Prüfungskommission für die letzte Wiederholung besteht aus drei unter Berücksichtigung des Abs. 1 bestellten Lehrenden im betreffenden Fachgebiet. Jedes Mitglied der Kommission hat bei der Beschlussfassung über die Benotung eine Stimme. Stimmenthaltung ist unzulässig. Die Beschlüsse werden mit Stimmenmehrheit gefasst.

(3) Wird die Prüfung auch bei der letzten Wiederholung negativ beurteilt, so gilt das Studium gemäß § 59 Abs. 2 Z 4 HG 2005 als vorzeitig beendet. In die Zahl der Wiederholungen ist auch die Zahl der Prüfungswiederholungen an anderen Pädagogischen Hochschulen einzurechnen.

(4) Wird eines der Module LH15FP „Hospitation und Praxis“ oder LH25FP „Praxis“ negativ beurteilt, steht der/dem Studierenden nur eine Wiederholung zu. Für die Vergabe der Modulnote anlässlich der Wiederholung sind die Punkte 11.4 Abs. 3 und 11.5 Abs. 2 dieser Prüfungsordnung heranzuziehen. Wird eines der Module LH15FP „Hospitation und Praxis“ oder LH25FP „Praxis“ auch nach einmaliger Wiederholung negativ beurteilt, so gilt das Studium gemäß § 59 Abs. 2 Z 6 Hochschulgesetz 2005 als vorzeitig beendet. In die Zahl der Wiederholungen ist auch die Zahl der Prüfungsantritte an anderen Pädagogischen Hochschulen einzurechnen.

11.10 Rechtsschutz bei und Nichtigerklärung von Beurteilungen

(1) Gegen die Beurteilung einer Prüfung ist keine Berufung zulässig. Wenn die Durchführung einer negativ beurteilten Prüfung einen schweren Mangel aufweist, hat das für die studienrechtlichen Angelegenheiten zuständige Organ diese Prüfung auf Antrag aufzuheben. Dieser Antrag ist innerhalb von zwei Wochen ab der Bekanntgabe der Beurteilung einzubringen und hat den schweren Mangel glaubhaft darzulegen. Wurde die Prüfung aufgehoben, so ist das Antreten zu dieser aufgehobenen Prüfung nicht auf die zulässige Zahl der Prüfungsantritte anzurechnen (siehe § 44 Abs. 1 HG 2005).

(2) Für die Nichtigerklärung von Beurteilungen finden die folgenden Bestimmungen des § 45 HG 2005 Anwendung:

a. Das für die studienrechtlichen Angelegenheiten zuständige Organ hat die Beurteilung einer Prüfung für nichtig zu erklären, wenn die Anmeldung zu dieser Prüfung erschlichen wurde.
b. Überdies ist die Beurteilung einer Prüfung oder einer wissenschaftlich-berufsfeldbezogenen Arbeit für nichtig zu erklären, wenn diese Beurteilung, insbesondere durch die Verwendung unerlaubter Hilfsmittel, erschlichen wurde.
c. Die Prüfung, deren Beurteilung für nichtig erklärt wurde, ist auf die Gesamtzahl der Wiederholungen anzurechnen.

11.11 Nähere Bestimmungen zu den Modulabschlüssen des Hochschullehrgangs

Die erfolgreiche Teilnahme an einem Erste-Hilfe-Kurs im Ausmaß von mindestens 16 Stunden ist als Zulassungsvoraussetzung für die Module des 2. Studiensemesters verbindlich vorzuweisen.

11.12 Praxisprojekt

(1) Das Praxisprojekt ist eine eigenständige Arbeit im Sinne einer berufsbezogenen Projektarbeit, die während des 2. Semesters zu konzipieren ist und nach formalen und wissenschaftlichen Kriterien sowie gemäß den bekannt gemachten Richtlinien der Hochschullehrgangsleitung zu erstellen ist. Das Projekt besteht aus der schriftlichen Planung,

der praktischen Durchführung und der schriftlichen Reflexion des Lernprozesses („Reflective Paper") und umfasst einen Workload von 1 ECTS-Credit/25 Arbeitsstunden.

(2) Das Praxisprojekt ist eine Einzelarbeit. Mehrere Praxisprojekte können zueinander in einem fachlichen Zusammenhang stehen, jedoch müssen die Bearbeitung und die Beurteilung fachlich in einem Zusammenhang stehender Abschlussarbeiten unabhängig voneinander erfolgen können.

(3) Das Praxisprojekt wird im Rahmen der Lehrveranstaltung „Praxisprojekt" LH25FPPP an der ausgewählten Schule durchgeführt. In die Beurteilung haben sowohl die in der Projektarbeit als auch die in der praktischen Durchführung erbrachten Leistungen der/des Studierenden einzufließen.

11.13 Nähere Bestimmungen über das Praxisprojekt

(1) Die zuständige Leitung des Hochschullehrgangs legt die Termine für die Anmeldung zum Praxisprojekt und den Zeitraum des Verfassens des „Reflective Paper" fest. Die/Der Studierende hat sich rechtzeitig anzumelden.

(2) Die Themenfindung erfolgt einvernehmlich zwischen der/dem Studierenden und der/dem Themensteller/in. Die Themensteller/innen für das Praxisprojekt sind die Lehrenden des gewählten Hochschullehrgangs. Die/Der Studierende hat nach Maßgabe der organisatorischen Möglichkeiten das Recht, eine/n Lehrende/n zur Themenstellung und Betreuung unter Berücksichtigung seiner/ihrer Belastungsgrenzen auszuwählen. Das Thema ist so zu vereinbaren, dass die Abfassung eine Auseinandersetzung mit berufsfeldbezogenen und praxisrelevanten Aspekten verlangt.

(3) Thema und Themensteller/in sind der Leitung des Hochschullehrgangs bis zu dem von ihm/ihr festgelegten Termin schriftlich gemäß den geltenden Formalitäten des Hochschullehrgangs zur Kenntnis zu bringen.

(4) Richtlinien zur Abfassung und Gestaltung des Praxisprojekts sowie die Beurteilungskriterien sind der/dem Studierenden innerhalb von zwei Wochen nach der Festlegung des Themas durch den/die Themensteller/in schriftlich mitzuteilen.

(5) Während der Erstellung des Praxisprojekts haben die Studierenden das Recht der Betreuung/Beratung durch die/den Themensteller/in.

(6) Bei der Bearbeitung des Themas und der Betreuung der Studierenden sind die Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes, BGBl. Nr. 111/1936 i. d. g. F. zu beachten.

(7) Der Termin der Einreichung wird von der zuständigen Leitung des Hochschullehrgangs festgesetzt. Das „Reflective Paper" ist direkt bei der/dem Themensteller/in in einfacher gebundener Form und in digitaler Form bei der Hochschullehrgangsleitung zur Beurteilung einzureichen unter Beifügung der folgenden eigenhändig unterfertigten Erklärung der/des Studierenden: „Ich erkläre, dass ich die vorliegende Arbeit selbst verfasst und dazu keine anderen als die angeführten Behelfe verwendet habe. Außerdem habe ich die Reinschrift der Arbeit einer Korrektur unterzogen und ein Belegexemplar verwahrt."

(8) Die/Der Themensteller/in erstellt ein schriftliches Gutachten über das Praxisprojekt und beurteilt dieses unter Einbeziehung der Leistungen der/des Studierenden in der praktischen Durchführung nach der fünfstufigen Notenskala (11.6 Abs. 3 und 4).

(9) Bei negativer Beurteilung des Praxisprojekts einschließlich der praktischen Durchführung kann das Modul LH26FP einmal wiederholt werden (in Analogie zur Regelung der schulpraktischen Studien in der Lehrer/innen/ausbildung, s. §59 Abs. 2 Z 6 HG). Ein einmaliger Wechsel des Themenstellers/der Themenstellerin und/oder ein einmaliger Wechsel des Themas sind möglich, erhöhen jedoch nicht die Gesamtzahl der möglichen Wiederholungen.

(10) Wird das Praxisprojekt einschließlich der Durchführung auch bei der Wiederholung negativ beurteilt, gilt das Studium gemäß § 59 Abs. 2 Z 6 Hochschulgesetz 2005 als vorzeitig beendet.

11.14 Abschluss des Lehrgangs

Der Hochschullehrgang gilt als erfolgreich abgeschlossen, wenn alle Module positiv abgeschlossen und das Praxisprojekt einschließlich der praktischen Durchführung positiv beurteilt wurden, wobei die doppelte Mindeststudiendauer gemäß § 59 Abs. 2 Z 5 HG nicht überschritten werden darf. Nach Abschluss des Hochschullehrgangs ist der/dem Studierenden ein Hochschullehrgangszeugnis auszustellen und die akademische Bezeichnung „Akademische Freizeitpädagogin / Akademischer Freizeitpädagoge“ zu verleihen.

12 Schlussbemerkungen

12.1 In-Kraft-Treten

Diese Verordnung tritt nach der Veröffentlichung im Mitteilungsblatt der Pädagogischen Hochschule Kärnten mit 01.10.2014 in Kraft.